Die Determinationsverhältnisse im Hebräischen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Großherzoglich Badischen Universität zu Freiburg i. B.

vorgelegt am 7. Juli 1912

von

Max Mayer

aus München.

München 1913.

Druck von B. Heller, Herzog-Max-Straße 4.

Die Determinationsverhältnisse im Hebräischen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Großherzoglich Badischen Universität zu Freiburg i. B.

vorgelegt am 7. Juli 1912

von

Max Mayer

aus München.

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

München 1913.

Druck von B. Heller, Herzog-Max-Straße 4.

Prüfungstag: 20. Juli 1912.

Referent: Professor Reckendorf.

Meinem hochverehrten Lehrer

Herrn Professor Reckendorf

dankbarst gewidmet.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545322_0054

Vorliegende Untersuchung stützt sich auf ein Material, das ich mir durch aufmerksame Lektüre der Schriften des Alten Testaments zusammengetragen habe. Sie ist in manchem Punkte polemischer Natur gegen veraltete Ansichten und führt in die Lehre von der Determination einen bisher unbekannten Begriff (Indifferenz) ein. Auch die Übersetzungen der zitierten Stellen dürften manchen nützlichen Wink geben (vgl. §§ 10c, 12, 15b, 16c, 18).

Es drängt mich, auch an dieser Stelle meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Reckendorf, für die vielen Anregungen, die er mir für die vorliegende Arbeit gab, den innigsten Dank auszusprechen.

Übersicht.

Einleitung.

§ 1. Definitionen.
- a) Individualisation.
- b) Indifferenz.
- c) Schema.

§ 2. Ausdrucksmittel für die Individualisation.

§ 3. Ausdrucksmittel für die Determination.
- I. Determination.
  - A. Individuelle Determination.
  - B. Generelle Determination.
- II. Indetermination.

§ 4. Kongruenzdetermination.

A. Individueller Gebrauch der Substantiva.

I. Determination.

a) Individuelle Determination.

§ 5. Der individuelle Artikel.
- a) Konstante Funktion des Artikels.
- b) Der individuelle Artikel als Demonstrativpronomen.
- c) Der individuelle Artikel als Relativpronomen im appositionellen Nominalsatz.
- d) Der individuelle Artikel als Relativpronomen im Verbalsatz.
- e) Der individuelle Artikel zum Ausdruck des Distributiven.
- f) Der individuelle Artikel beim Vokativ.
- g) Der individuelle Artikel bei Wiedererwähnung.
- h) Der proleptische Artikel.
- i) Der Situationsartikel im allgemeinen.
- k) Der Situationsartikel bei Institutionen usw.
- l) Der individuelle Artikel in der Fabel.
- m) Der individuelle Artikel bei gegenseitiger Determination.

§ 6. Fehlen des bestimmten Artikels.
- a) Altertümliches Fehlen.
- b) Sonstiges Fehlen:
  - 1. bei Ortsbegriffen;
  - 2. bei Zeitbegriffen.
- c) Fehlen beim Vokativ.
- d) Fehlen bei gegenseitiger Determination.

e) Fehlen in Poesie
1. willkürlich;
2. bei einzigartigen Appellativen;
3. aus stilistischen Gründen;
4. a) aus rhythmischen Gründen,
b) aus Scheu vor Kakophonie.
f) 1. Nomina propria;
2. Gentilicia;
3. einzigartige Nomina.

§ 7. Status constructus-Verhältnisse.
a) Hauptregel.
b) Integrität dieser Hauptregel.
c) Äußere Determinationslosigkeit des status constructus.
d) Sprengung erstarrter status constructus-Verhältnisse.
e) Das Nomen proprium im status constructus.

b) Generelle Determination.

§ 8. Gebrauchsweisen.
a) Definitionen.
b) Absolut-genereller Gebrauch.
c) Sphärisch-genereller Gebrauch.
d) Partitiv-genereller Gebrauch.

§ 9. Der generelle Artikel
a) bei absolut- und sphärisch-generellem Gebrauch;
b) bei partitivem Gebrauch.
c) Fehlen des generellen Artikels.

§ 10. Anwendungsbereich.
1. Allgemeine Anwendungsweise (a).
2. Besondere Begriffsklassen:
α) Gattungsbegriffe (b);
β) Stoffnamen (c);
γ) Maßbegriffe (d);
δ) Abstrakte (e).
3. In Vergleichungen (f).

II. Indetermination.

§ 11. Anwendungsbereich.
a) Allgemeine Anwendung.
b) Emphatische Indetermination.

§ 12. Hilfssubstantiva
a) bei Beziehungsadjektiven;
b) bei gewöhnlichen Adjektiven;
c) bei Substantiven.

§ 13. Status constructus-Verhältnisse.
a) Hauptregel.

b) Auflösung des status constructus-Verhältnisses durch לְ usw.
c) Auflösung des status constructus-Verhältnisses durch מִן.

B. Indifferenter Gebrauch der Substantiva.

§ 14. Definition.
§ 15. Anwendungsbereich.
a) Indifferentes Objekt (im allgemeinen).
b) Innerer Objektsakkusativ.
c) Accusativus modi.
d) Präpositionalausdrücke.
§ 16. Status constructus-Verhältnisse.
a) Hauptregel.
b) Anwendungsbereich.
c) 1. Der status constructus ist determiniert.
2. Der status constructus ist indeterminiert.

C. Kongruenzdetermination.

§ 17. a) Beweise der Indifferenz des attributen Adjektivs in alten Verbindungen.
b) Weitere Beweise dieser Indifferenz:
1. Substantiv determiniert, Attribut artikellos;
a) Substantiv und Attribut durch nichts getrennt;
b) Substantiv und Attribut getrennt;
c) Zahlwörter;
2. Substantiv artikellos, Attribut mit Artikel versehen:
a) Attribut ein Eigenschaftswort;
b) Attribut ein Zahlwort.
c) Kongruenzregel.

D. Koordination

§ 18. a) bei status constructus-Verhältnissen:
1. ein regens, mehrere recta;
2. ein rectum, mehrere regentia;
b) beim attributiven Adjektiv.

Anhang.

§ 19. Gebrauch von כֹּל.

Einleitung.

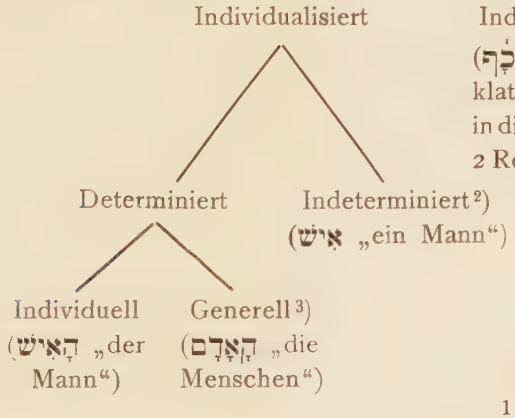
§ 1. Definitionen.

a) Substantiva sind gewöhnlich individualisiert gebraucht, d. h. sie sind entweder bestimmt (determiniert) oder unbestimmt (indeterminiert) gedacht.

Ist ein Substantiv determiniert gedacht, so gibt es zwei Möglichkeiten seiner Anwendung. Es ist entweder individuell determiniert, d. h. es erregt die Vorstellung von in sich geschlossenen, von den übrigen Individuen ihrer Gattung losgetrennten Einheiten oder Gemeinschaften (collectiva); oder es ist generell determiniert, d. h. es erregt die Vorstellung eines in sich geschlossenen, anderen Gattungen gegenüber abgesonderten Genus oder Genusteiles.

b) Außerdem gibt es Fälle, in welchen Substantiva in keiner der genannten Gebrauchsweisen angewendet werden; Substantiva in solcher Anwendung nennen wir indifferent gebraucht (siehe §§ 14—16).

c) Wir erhalten demnach folgendes Schema: Das Substantiv kann sein:



§ 2. Ausdrucksmittel für die Individualisation.

Das Semitische besitzt ebensowig wie das Indogermanische irgendein allgemeines Mittel[1]), das jeweilige Verhalten eines Substantivs zur Individualisation symbolisch zum Ausdruck zu bringen. Es entscheidet stets der Sinn des Kontextes, dessen Einwirkung das Substantiv vollkommen unterworfen ist. Man kann sogar sagen: der Kontext gibt ein so sicheres Mittel an die Hand, die Stellungnahme eines Substantivs zur Individualisation zu erkennen, daß ein besonderes Ausdrucksmittel dafür überflüssig ist. Freilich hat dieser Umstand zur Folge gehabt, daß man die Bedeutung der Individualisationsverhältnisse unterschätzte.

§ 3. Ausdrucksmittel für die Determination.

In vielen Fällen unterscheidet auch hier nur der Kontext. In anderen Fällen ist die Bedeutung des Wortes (siehe I, 1a und b) maßgebend. Im allgemeinen gelten folgende Regeln:

I. Determination.

A. Individuelle Determination:

1. Ein besonderes Determinationszeichen ist überflüssig, wenn das Nomen ist

---

Anmerkungen zu S. 1: [1]) Das indifferent gebrauchte Substantiv kennt keine Determination bzw. Indetermination. Wenn ein indifferent gebrauchtes Substantiv mit einem der äußeren Determinationszeichen versehen ist, so bezieht sich, wie später gezeigt wird, die Determination auf seinen determiniert zu denkenden st. cstr. (siehe § 16).

[2]) Indetermination gibt es nur für individualisiert gebrauchte Substantiva. Der Gegenpol der individuellen Indetermination ist nur die individuelle (nicht die generelle) Determination.

[3]) Das generell gebrauchte Substantiv ist immer determiniert. Jede Gattung ist einzig in ihrer Art und daher eindeutig bestimmt. Fehlen des äußeren Determinationszeichens ist kein Beweis von Indetermination. Im Gegenteil: das Genus ist eindeutig bestimmt, kann also eines äußeren Determinationszeichens entraten.

[1]) Das attributive Adjektiv ist zwar ein zum Zweck des Individualisationsausdruckes angewandtes Redemittel, tritt aber nur in einem verhältnismäßig kleinen Teil der Fälle auf, in denen wir es mit Individualisation zu tun haben.

a) ein nomen proprium (אָדָם = Adam, Gen. 4,25) oder oder ein Appellativ, das einzig in seiner Art ist תְּהוֹם = Urwasser, Ozean, Gen. 1,2);

b) ein pronomen personale separatum (אֲנִי, אַתָּה etc.) oder ein pronomen demonstrativum [1] (זֶה, זֹאת, אֵלֶּה etc.);

c) st. cstr. vor einem determinierten Genitiv (דְּבַר יַהְוֶה „das Wort J.'s"; דְּבָרוֹ „sein Wort") [2].

2. In allen übrigen Fällen steht der Artikel (הַמֶּלֶךְ der König).

B. Generelle Determination:

Da es nur einen determiniert-generellen Gebrauch der Substantiva gibt, so ist das äußere Determinationszeichen (der generelle Artikel) ähnlich wie beim nomen proprium und einzigartigen Appellativ nicht notwendig. Setzung oder Weglassung des Artikels scheint keinen syntaktischen Regeln zu unterliegen, sondern dem stilistischen Geschmack des Autors anheimgegeben. Jeder Versuch, etwa zwischen אָדָם und הָאָדָם = „die Menschen" im Sinne von „alle Menschen" eine

[1]) Nicht nur das selbständige pronomen demonstrativum steht, weil es stark innerlich determiniert ist, artikellos, auch das attributive Demonstrativ, das eine starke natürliche Determination besitzt, entratet zumeist des Artikels. Neben häufigen Beispielen wie בַּיָּמִים הָהֵם Gen. 6,4 „in jenen Tagen", finden wir: בַּלַּיְלָה הוּא Gen. 19,33 u. ö. „in jener Nacht"; הַקְּדֵשָׁה הִיא Gen. 38,21 „jene Buhlerin"; כָּל־הָעָם אֵלֶּה 1. Sam. 2,23 „jenes ganze Volk" (aber wahrscheinlich Textverderbnis). Diese Erscheinung wird zur fast ausnahmslosen Regel, wenn das Substantiv mit Suffix verbunden ist (vgl. dazu auch § 17b): שְׁבֻעָתִי זֹאת Gen. 24,8 „dieser mein Schwur", אֹתֹתַי אֵלֶּה Ex. 10,1 „diese meine Zeichen" (bei אֵלֶּה immer!) בְּכֹחֲךָ זֶה Jud. 6,14 „durch diese deine Kraft". Ges.-K. scheint (126y) anzunehmen, daß das Nomen durch ein Suffix weniger determiniert sei, als durch den Artikel. Der Grund für diese Annahme ist nicht einzusehen, da wir ja wissen, daß etwa שְׁבֻעָתִי nie „ein Schwur von mir" heißen kann (siehe § 7a). Übrigens gibt es keine Grade in der Determination. Ein Begriff ist entweder als bekannt determiniert oder als unbekannt indeterminiert. Der von Fleischer aufgestellte und von König (§ 302 b und sonst) übernommene Begriff einer „halben" Determination erweist sich überall als eine künstlich errichtete Notbrücke.

[2]) Richtiger wäre zu sagen: ein determinierter st. cstr., dem dann (gewöhnlich) ein determinierter Genitiv folgt, siehe § 7a. Nach § 16a: ein determinierter st. cstr., dem ein indifferenter (aber äußerlich determinierter) Genitiv folgt.

wesentliche Vorstellungsverschiedenheit anzunehmen, scheitert an der Natur des generellen Gebrauchs der Substantiva.

Anm.: Auch das Akkusativzeichen אֵת kann als äußeres Merkmal einer individuellen oder generellen Determination gelten, insofern es nur vor determiniert zu denkenden Begriffen gesetzt wird[1]).

II. Indetermination.

Die Indetermination, die das ausschließliche Privileg der individuell gebrauchten Substantiva ist, hat im Hebräischen kein besonderes Ausdrucksmittel erhalten: es gibt keinen unbestimmten Artikel. Allerdings hat man sich in solchen Fällen, wo durch die enge Verbindung des indeterminierten Substantivs mit Determiniertem die Vorstellung seiner Indetermination gefährdet war, ganz bestimmter Maßnahmen zur Schützung der Integrität seiner Indetermination bedient. (Siehe unter: Auflösung des cstr.-Verhältnisses § 13b, c).

§ 4. Kongruenzdetermination.

Die einem Substantiv zugeschriebene Eigenschaft kann logischerweise weder determiniert noch indeterminiert gedacht werden. Es hat keinen Sinn, von einem determinierten oder indeterminierten „gut" zu sprechen, ebensowenig wie es Sinn hätte, von einem männlichen oder weiblichen, einem singularen oder pluralen „gut" zu sprechen. Nur das Substantiv, dem diese Eigenschaft zugehört, ist hinsichtlich seiner Individualisierung bestimmt, ebenso wie es ja eigentlich auch nur am Substantiv Geschlecht und Zahl gibt. Diese Tatsache braucht nicht weiter wunderzunehmen, da sogar bei Nomina in gewissen Fällen von Individualisation keine Rede sein kann (siehe § 1b). Das attributive Adjektiv ist daher wie das nicht individualisierte

---

[1]) Wenn אֵת vor Indeterminiertem steht, so sind Fälle wie Lev. 26,5: וְהִשִּׂיג לָכֶם דַּיִשׁ אֶת־בָּצִיר וּבָצִיר יַשִּׂיג אֶת־זָרַע „und es soll (euch) die Dreschzeit die Erntezeit und die Erntezeit die Saatzeit erreichen" verständlich: אֵת dient hier zur „Verhütung von Undeutlichkeit" (König § 288 g). Warum aber אֵת auch sonst vor Indeterminiertem (besonders gerne vor כָּל und Zahlwörtern) steht, ist bisher noch nicht zufriedenstellend erklärt worden (vgl. Ges.-K. § 117 d). Übrigens fehlt את sehr häufig (besonders auch in der Poesie) vor Determiniertem.

Nomen indifferent. Sein Artikel ist rein formaler Natur („Kongruenzartikel"). Adjektiva, die zu irgendwie determinierten Substantiven Attribute sind, erhalten gewöhnlich den Kongruenzartikel. Alles weitere siehe Abschnitt C. Über die Koordination von attributiven Adjektiven siehe § 18 b.

A. Individueller Gebrauch der Substantiva.

I. Determination.

a) Individuelle Determination.

§ 5. Der individuelle Artikel.

a) Scheinbar dient der individuelle Artikel in gewissen Fällen anderen Zwecken als der Bezeichnung der Determination eines Begriffs. In Wirklichkeit aber ist der Artikel auch in diesen Fällen das Zeichen der Determiniertheit irgendeines Begriffes. So ist der deutliche Hinweis auf irgend etwas (beim Artikel als Demonstrativ) geradezu selbst ein Akt der Determinierung (verbunden mit der Vorstellung eines Hinzeigens). Ebenso setzt der Artikel als Relativpronomen voraus, daß das Beziehungswort determiniert ist. Der distributive Gebrauch (siehe § f) beruht darauf, daß man ein bestimmtes Ganzes nach irgendeinem Prinzip in gleiche Teile zerlegt, von denen jeder Teil seinerseits determiniert gilt und daß man, statt von jedem einzelnen dieser Teile das gleiche auszusagen, ein abgekürztes Verfahren einschlägt.

b) Der bestimmte Artikel ist wie in den meisten Sprachen ein in seiner hinweisenden Kraft verblaßtes Demonstrativpronomen. Seine ursprüngliche deiktische Kraft läßt sich noch in manchen starr gewordenen Verbindungen von Zeitangaben und ähnlichem deutlich erkennen (1) und schimmert hie und da sogar noch bei ganz gewöhnlichem Gebrauch hindurch (2) z. B. 1. עַד־הַיּוֹם „bis auf den Tag" = „bis heute", Gen. 19,38; הַשָּׁנָה „in dem Jahr" = „in diesem Jahr", 2 Reg. 19,29; הַפַּעַם „das Mal" = „dieses Mal", Ex. 9,27; גַּם בַּלַּיְלָה „auch in der Nacht" = „auch heute nacht", Gen. 30,15. 2. בַּבְּרִית „mit diesem Bund", 1 Reg. 20,34; הַדְּבָרִים „diese Dinge", 1 Chr. 4,23.

c) Die relative Kraft des Artikels wird in Fällen deutlich, wo der Zusammenhang der Rede zur Annahme eines relativischen Nominalsatzes zwingt, der sich an ein vorhergehendes Nomen appositionell angliedert. Der Artikel hat in solchen Fällen 1. die Funktion des relativischen Anschlusses, 2. die Stellvertretung des fehlenden pronominalen Subjekts im Nominalsatz übernommen, z. B. Jes. 40,21 ff.: הֲלֹא הֲבִינוֹתֶם מוֹסְדוֹת הָאָרֶץ.... הַיֹּשֵׁב עַל־חוּג הָאָרֶץ.... הַנּוֹטֶה כַדֹּק שָׁמַיִם.... הַנֹּתֵן רוֹזְנִים לְאָיִן „versteht ihr nicht die Grundfesten der Erde, (ihn) der über dem Erdkreis thront, ... der den Himmel wie feinen Stoff ausspannt, ... der Fürsten zunichte macht, ...“ Ps. 19,10 f.: מִשְׁפְּטֵי־יְהוָֹה אֱמֶת.... הַנֶּחֱמָדִים מִזָּהָב „die Rechtsurteile J.'s sind wahr, (sie) die begehrenswerter sind als Gold“. Daß wir es hier mit Nominalsätzen zu tun haben (die freilich durch den relativisch-appositionellen Anschluß ein wenig verkümmert sind), zeigt deutlich Hi. 4,10: הַנֹּתֵן מָטָר עַל־פְּנֵי אָרֶץ וְשֹׁלֵחַ מַיִם עַל־פְּנֵי חוּצוֹת „er (Gott), der Regen auf die Erde gibt und Wasser auf die Fluren schickt“, wo das indeterminierte וְשֹׁלֵחַ nur dadurch erklärbar ist, daß es im Satzgefüge ein zweites Prädikat darstellt, dessen relativisch-appositionellen Anschluß bereits das erste (הַנֹּתֵן besorgt hat. Auch das Subjekt des zweiten Nominalsatzes steckt bereits in dem הַ von הַנֹּתֵן.

d) Während in den unter c und d angeführten Beispielen der Relativsatz stets zugleich ein Nominalsatz ist, steht der Artikel manchmal sogar in Verbalsätzen als Relativpronomen und zwar unmittelbar dem Verbum präfigiert: Jos. 10,24: הֶהָלְכוּ(א) אִתּוֹ „die mit ihm gezogen waren“. 1 Chr. 26,28: וְכֹל הַהִקְדִּישׁ שְׁמוּאֵל „und alles, was S. geweiht hatte“. 2 Chr. 1,4: אֲבָל אֲרוֹן הָאֱלֹהִים הֶעֱלָה דָוִיד מִקִּרְיַת יְעָרִים בַּהֵכִין לוֹ דָּוִיד „aber die Lade Gottes brachte D. aus K.-J. an den Ort, den D. ihr bereitet hatte“. Esr. 10,14.17: הַהֹשִׁיב נָשִׁים נָכְרִיּוֹת „der fremde Weiber heimgeführt hat“.

e) Eine ausgiebigere Verwendung findet der Artikel im Hebr. zum Ausdruck des Distributivs. Num. 15,5: לַכֶּבֶשׂ הָאֶחָד „für das (einzelne Lamm“ = "für je ein Lamm". Num. 15,38: וְנָתְנוּ עַל־צִיצִת הַכָּנָף פְּתִיל תְּכֵלֶת „und sie sollen an die Quaste

jedes Zipfels eine purpurblaue Schnur geben". Num. 23,2; פָּר וָאַיִל בַּמִּזְבֵּחַ „ein Farren und Widder auf je einem Altar". Num. 31,28: נֶפֶשׁ מֵחֲמֵשׁ הַמֵּאוֹת „ein Stück von je 500". Jud. 14,4: בֵּין־שְׁנֵי הַזְּנָבוֹת „zwischen je zwei Schwänzen". 1 Chr. 12,15: לְמֵאָה הַקָּטָן וְהַגָּדוֹל לְאֶלֶף „je ein kleiner über Hundert und je ein großer über Tausend". Koh. 4,9: טוֹבִים הַשְּׁנַיִם מִן־הָאֶחָד „besser sind immer zwei, als einer". Num. 31,4 stellt eine Kombination von distributivem Artikel und distributiver Wiederholung dar: אֶלֶף לַמַּטֶּה אֶלֶף לַמַּטֶּה „Tausend von je einem Stamm".

f) In weitaus den meisten Fällen hat der bestimmte Artikel bloß die Funktion, die Determiniertheit irgendeines Begriffs anzuzeigen. So z. B., wenn ein Wort im Vokativ steht. Das Apostrophierte ist naturgemäß stets determiniert. Den mit Artikel versehenen Vokativ als Apposition zu einem „virtuell vorhandenen" Pron. personale der zweiten Person zu erklären (Ges.-Kautzsch § 126 f.) ist überflüssig. לְכוּ־נָא הַגְּבָרִים „geht doch, ihr Männer!" Ex. 10,11. שִׁמְעוּ־נָא הַמֹּרִים „hört doch, ihr Widerspenstigen!" Num. 20,10. דָּבָר לִי אֵלֶיךָ הַשָּׂר „ich habe einen Auftrag an dich, Oberst" 2 Reg. 9,5.

Anm.: Der Artikel kann beim Vokativ (wie im Deutschen) fehlen siehe § 6 c.

g) Am einleuchtendsten ist diese Determination durch den Artikel in den Fällen, in welchen ein im Vorhergehenden schon irgendwie gekennzeichneter Gegenstand wiedererwähnt wird: Gen. 41,18 ff. וְהִנֵּה מִן־הַיְאֹר עֹלוֹת שֶׁבַע פָּרוֹת בְּרִיאוֹת בָּשָׂר וִיפוֹת תֹּאַר וְתִרְעֶינָה בָּאָחוּ: וְהִנֵּה שֶׁבַע פָּרוֹת אֲחֵרוֹת עֹלוֹת אַחֲרֵיהֶן דַּלּוֹת וְרָעוֹת תֹּאַר מְאֹד ... וַתֹּאכַלְנָה הַפָּרוֹת הָרַקּוֹת וְהָרָעוֹת אֵת שֶׁבַע הַפָּרוֹת הָרִאשֹׁנוֹת הַבְּרִיאֹת: „und siehe aus dem Nil stiegen sieben fette, schöne Kühe und weideten im Grase und siehe es stiegen 7 andere Kühe nach ihnen heraus, magere und sehr häßliche .... da frassen die sieben dünnen und schlechten Kühe die sieben ersten, fetten". Ebenso: Gen. 41,22 ff.

h) Liegt die innere Begründung dieser Art von Determination in dem Voraufgehenden, so bildet die Determination, deren Begründung im Nachfolgenden liegt, ein gewisses Gegen-

stück hierzu. Die Determination wird auf Grund der sofort nachfolgenden näheren Bestimmung des Begriffes vorausgenommen, und man kann daher von einer „proleptischen" Determination im allgemeinen und von einem „proleptischen" Artikel speziell sprechen. Dieser Fall tritt ein: 1) besonders gern bei nachfolgenden Relativsätzen: הַמַּיִם אֲשֶׁר מִתַּחַת לָרָקִיעַ „das Wasser unter dem Himmelsgewölbe" Gen. 1,7. הַמַּיִם אֲשֶׁר מֵעַל לָרָקִיעַ „das Wasser über dem Himmelsgewölbe" Gen. 1,7. קָטֹנְתִּי מִכֹּל הַחֲסָדִים וּמִכָּל־הָאֱמֶת אֲשֶׁר עָשִׂיתָ אֶת־עַבְדֶּךָ „ich bin zu gering für all die Gnadenerweisungen und Treue, die du deinem Knechte hast angedeihen lassen" Gen. 32,11. 2) bei den in § 5 c angeführten Fällen, soweit man in ihnen nicht Relativsätze erblickt; also einen Satz wie Gen. 10,6: עֲשִׂי לָהּ הַטּוֹב בְּעֵינָיִךְ kann man auffassen: „tue ihr das, was dir gutdünkt" oder: „das dir Gutdünkende".

3. wenn Titeln, Berufen, Gattungen usw. sofort die Namen der gemeinten Individuen oder sonstige determinierte Appositionen folgen: הַמֶּלֶךְ דָּוִד 2 Sam. 3,31 „der König D."; הַנָּבִיא עִדּוֹ 2 Chr. 13,22 „der Prophet 'I."; הָאִישׁ אֶלְקָנָה 1 Sam. 1,21 „der Mann E."; הָהָר שֹׁמְרוֹן 1 Reg. 16,23 „der Berg S."; הַנָּהָר פְּרָת 1 Chr. 5,9 „der Euphratfluß"; הָעָם יְשָׁרְאֵל Jos. 8,33 „das Volk J."; הָאָרֶץ כְּנַעַן Num. 34,2 „das Land K."; הַנְּפִילִים בְּנֵי עֲנָק Num. 13,33 „die Riesen, die Söhne 'A.s."[1]).

4. Auch sonst: מִי הָאִישׁ הֶחָכָם וְיָבֶן „wer ist ein so weiser Mann, daß er verstände . . ." Jer. 9,11.

i) Weder auf das Vorhergehende noch auf das Nachfolgende bezieht sich die Determination, welche in der lebhaften Vorstellung der Situation selbst ihre innere Begründung hat. Dem Sprechenden stehen gewöhnlich bei der Schilderung irgend-

[1]) Häufiger freilich findet sich ein Genitivverhältnis: נְהַר־פְּרָת, אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל etc. — Hierher gehören auch Fälle wie Lev. 10,1: בְּנֵי אַהֲרֹן נָדָב וַאֲבִיהוּא „die Söhne 'A.'s Nadab und Abihu" vgl. dazu § 7a.

[2]) Giesebrecht (Komm. zur Stelle S. 58) begründet die Setzung des Artikels wohl kaum, wenn er meint: „bei אִישׁ ist der Artikel gesetzt, um den Sinn: ‚ein wahrhaft weiser Mann' auszudrücken".

welcher Tätigkeiten oder Zustände Personen oder Gegenstände so deutlich vor Augen daß er sie nun [illegible] gegeben anzeigt aber in dem [illegible] von ihnen wie von alten Bekannten spricht. Der dabei in Anwendung kommende Artikel kann [illegible] werden, z. B. Gen. 8,7: וַיְשַׁלַּח אֶת־הָעֹרֵב „er sandte einen Raben aus“; Jud. 16,19: וַתִּקְרָא לָאִישׁ „sie rief einem Manne“; Gen. 14,13: וַיָּבֹא הַפָּלִיט „da kam ein Flüchtling“, wenn פָּלִיט kollektiv gebraucht sein sollte „da kamen Flüchtlinge“; 2 Sam. 17,17: וַתֵּלַכְנָה הַשִּׁפְחָה „da ging eine Magd“, Num. 11,27: וַיָּרָץ הַנַּעַר „da lief ein Knabe“, Gen. 19,1: וַיֵּרֶא יֹשֵׁב פֶּתַח־הָאֹהֶל „in solchen Fällen hat auch der Leser gewöhnlich den Situationsartikel „während er am Zelteingang saß“, nämlich am Eingang seines Zeltes. Der [illegible] בְּרֹחַב נָתִיב „wir wollen auf der Straße übernachten“, Jud. 19,9: וְיָלִינוּ בַּחוּץ בָּחָצֵר „und die Ausländer wollen im Zimmer“; 1 Sam. 19,9: וְדָוִד יָשֵׁב בְּיָדוֹ „der Prophet saß auf einem [illegible]“; Gen. 24,61: וַתִּקַּח הָעֲלָמוֹת „und sie nahm den [illegible] und verhüllte sich“; 2 Sam. 13,9: וַתִּקַּח אֶת־הַמַּחְבַּת וַתִּצֹק לְפָנָיו „und sie nahm [illegible] und goß vor ihm aus“; Ex. 4,20: וַיִּרְכַּב עַל־הַחֲמוֹר „und er ritt auf einem Maultier“ und das Maultier gerne unter der [illegible] einer großen Terebinthe“ beobachtete die Leute, wenn [illegible] Jos. 15,18: וַתִּצְנַח מֵעַל הַחֲמוֹר „sie glitt vom Esel herab“, Jud. 6,37: הִנֵּה אֹנִי מַצִּיג אֶת־הַגֵּז בַּגֹּרֶן „ich will ein

[1]) Dieser Situationsartikel, den wir mehr oder weniger in allen Sprachen, die überhaupt einen Artikel ausgebildet haben, finden, ist ein [illegible] Mittel zur Verstärkung der Plastizität des Ausdrucks. Er ist ein sicheres Zeichen dafür, daß dem Sprechenden die geschilderte Situation so deutlich vor Augen steht, daß er es für überflüssig hält, irgend einen Gegenstand oder eine Person dieser Situation erst umständlich als bisher unerwähnte Größe einzuführen. Eine interessante Untersuchung würde wahrscheinlich ergeben, daß die Lebendigkeit der Sprache in einem Text durch die [illegible] Situationsartikel mitbestimmt wird.

[2]) Diese Determination fehlt gewöhnlich dann, wenn der Gegenstand irgendwie näher beschrieben wird, z. B. 1 Chr. 15,27: וְדָוִד מְעִיל בּוּץ [illegible] „und D. war angetan mit einem Byssusmantel, auch D. hatte ein linnenes Ephod an“.

Stück Wolle auf die Tenne legen"; Num. 33,5: ..... וּמַדְתֶּם אַלְפַּיִם בָּאַמָּה „und ihr sollt messen .... Zweitausend mit der Elle"; zur Aktion des Messens gehört der Maßstab. (Hier zugleich Vorstellung einer zukünftigen Situation). Ruth 4,17: וַתִּקְרֶאנָה לו הַשְּׁכֵנוֹת שֵׁם לֵאמֹר „und es nannten ihn die Nachbarinnen:". Es ist kein Zweifel, welche Nachbarinnen gemeint sind. Ex. 17,14: כְּתֹב זֹאת זִכָּרוֹן בַּסֵּפֶר „schreib dies zum Andenken in ein Buch". Man stellt sich die Tätigkeit des Schreibens gewöhnlich nicht ohne dem vor, worauf man schreibt. Man wird gut tun, כתב בספר nicht immer zu übersetzen „in ein Buch schreiben", sondern einfach: „aufschreiben". Jos. 2,15: הוֹרִיד בְּחֶבֶל übersetze einfach: „herablassen". Jud. 4,18: כַּסֵּה בַּשְּׂמִיכָה „mit einer Decke zudecken" oder vielleicht auch nur: „zudecken".

k) Eine etwas modifizierte Art des Situationsartikels finden wir in Sätzen, in denen von sich regelmäßig wiederholenden Handlungen oder Erscheinungen die Rede ist. Dabei handelt es sich zumeist um gewisse Institutionen, welche, ein für allemal festgesetzt und zur Gewohnheit geworden, bei ihrer jedesmaligen Erwähnung sich selbst oder die Gegenstände und Mittel usw., die dabei in Anwendung kommen, als allgemein bekannt erscheinen lassen, z. B. Jos. 6,4 וְשִׁבְעָה כֹהֲנִים יִשְׂאוּ שִׁבְעָה שׁוֹפְרוֹת הַיּוֹבְלִים לִפְנֵי הָאָרֹן „und sieben Priester trugen die sieben Widderhornposaunen (die gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten gebraucht wurden) vor der Lade her". 1 Sam. 13,17: וַיֵּצֵא הַמַּשְׁחִית מִמַּחֲנֵה פְלִשְׁתִּים „da zog die plündernde Schar aus dem Lager der P." Es handelt sich wohl um eine ständige Institution des מַשְׁחִית im philistaeischen Heer. המשחית wäre also geradezu ein term. technic. Ex. 16,13: וּבַבֹּקֶר הָיְתָה שִׁכְבַת הַטָּל „und am Morgen war eine Tauschicht vorhanden". Jeden Morgen sah man die gleiche Erscheinung. Ex. 34,5: וַיֵּרֶד יְהוָה בֶּעָנָן „und es fuhr J. in der Wolke herab"; Gen. 21,28: וַיַּצֵּב אַבְרָהָם אֶת־שֶׁבַע כִּבְשֹׂת הַצֹּאן לְבַדָּהֶן „und es stellte A. die sieben Lämmer („welche er für die Feierlichkeit des Vertragschlusses bestimmt hatte" Strack, Genesis S. 70) für sich".

l) Gemäß der eigentümlichen Vorstellungswelt der Fabel sind die Determinationsverhältnisse insofern verändert, als hier

jede Gattung lebender Wesen als nur in einem Exemplar vorhanden gedacht und demgemäß determiniert ist. Vgl. daraufhin etwa die Jotamsfabel. Jud. 9,8—15, z. B. Jud. 9,8: וַיֹּאמְרוּ לַזַּיִת „und sie sprachen zum Ölbaum“ usw.

m) Eine im Hebr. fast regelmäßige Erscheinung ist die sogenannte „gegenseitige“ Determination. Sie hat ihren Grund darin, daß, wenn eine bestimmte Gruppe von Konkreten in beliebige Teile geteilt wird, ein herausgegriffener Teil durch das Übrigbleibende bzw. Ganze determiniert wird. 1 Sam. 14,4: שֵׁן־הַסֶּלַע מֵהֶעְבֶר מִזֶּה וְשֵׁן־הַסֶּלַע מֵהֶעְבֶר מִזֶּה „eine Felsenspitze hüben, eine andere drüben“; 2 Chr. 23,4f.: הַשְּׁלִשִׁית מִכֶּם ..... וְהַשְּׁלִשִׁית .... וְהַשְּׁלִשִׁית (1) „Ein Drittel von euch ... und ein Drittel ... und ein Drittel“; 2 Sam. 18,2: וַיְשַׁלַּח (וַיְשַׁלֵּשׁ) דָּוִד אֶת־הָעָם הַשְּׁלִשִׁית בְּיַד יוֹאָב וְהַשְּׁלִשִׁית בְּיַד־ אֲבִישַׁי ... וְהַשְּׁלִשִׁית בְּיַד־אִתַּי ... „und D. entsandte (dreiteilte) das Volk, ein Drittel unter J. und ein Drittel unter A... und das dritte Drittel unter J ... Dabei ist es nicht notwendig, daß die Teile gleich groß sind: Num. 7,7: אֶת שְׁתֵּי הָעֲגָלוֹת וְאֶת אַרְבַּעַת הַבָּקָר נָתַן לִבְנֵי גֵרְשׁוֹן . . וְאֶת אַרְבַּע הָעֲגָלוֹת וְאֶת שְׁמֹנַת הַבָּקָר נָתַן לִבְנֵי מְרָרִי. Es ist von 12 Rindern und 6 Wägen die Rede: „2 Wägen und 4 Rinder gab er den Söhnen G.s und 4 Wägen und 8 Rinder gab er den Söhnen M.s“; Ex. 36,16: וַיְחַבֵּר אֶת־חֲמֵשׁ הַיְרִיעֹת לְבָד וְאֶת־שֵׁשׁ הַיְרִיעֹת לְבָד „Er fügte 5 Vorhänge für sich zusammen und 6 Vorhänge für sich“ es ist von 11 Vorhängen die Rede.

§ 6. Fehlen des bestimmten Artikels.

a) Das Hebräische besaß, wie wohl alle Sprachen, ursprünglich keinen Artikel. Daraus erklärt sich, daß der bestimmte Artikel besonders in alten Redewendungen, aber auch sonst vor Determiniertem fehlt. Aus einer Zeit, in der der Artikel noch nicht ausgebildet war, sind Ausdrücke erhalten, wie: אֵם עַל בָּנִים Gen. 32,12 „die Mutter samt den Kindern“ volkstümliche Redensart (Gunkel, Genesis 358); מִבַּיִת וּמִחוּץ

(1) So werden auch Ausdrücke verständlich, wie רֻבַּע הַהִין „ein Viertel Hin“ Ex. 29,40, מַחֲצִית הַשֶּׁקֶל „ein halber Schekel“ Ex. 30,13, in denen nach § 3, I, A, Ic רבע und מחצית determiniert sind.

Gen. 6,14 „innen und außen". Vgl. dazu etwa Gen. 24,31: בָּחוּץ; מָחָרָת Ex. 18,13: „am nächsten Tag"; אֵיךְ יִפֹּל דָּבָר Ruth 3,18: „wie die Sache ausgeht".

b) Auch in Fällen, wo gewöhnlich der Situationsartikel stehen müßte, sehen wir den Artikel fehlen, und zwar lassen sich hier im allgemeinen einige besondere Klassen von Begriffen beobachten, bei denen der Artikel mit Vorliebe fehlt. 1. Bei Ortsbegriffen[1]: בֵּית־אֵל מִיָּם וְהָעַי מִקֶּדֶם Gen. 12,8 „Beth-El im Westen und Ai im Osten"; עַל־יָמִין אוֹ עַל־שְׂמֹאל Gen. 24,49 „links oder rechts"; וְהִשְׁלַחְתָּ תִּתֵּן עַל־צֶלַע צָפוֹן Ex. 26,35 „und den Tisch stelle nach der Nordseite hin"; מֵקָצֵה Gen. 19,4 „vom äußersten Ende her", „insgesamt"; מֵרָחוֹק Gen. 22,4 „von weitem": מִמָּרוֹם 2 Sam. 22,17 „aus der Höhe"; מִמַּסַּד עַד־הַטְּפָחוֹת 1 Reg. 7,9 „vom Grund bis zu den Kragsteinen". 2. Bei Zeitbegriffen[1]): לְעֵת עֶרֶב „zur Abendzeit", Gen. 8,11; לִפְנוֹת עֶרֶב „vor Abend" Gen. 24,63; מִן בֹּקֶר עַד עֶרֶב „von Morgen bis Abend" Ex. 18,14: בִּימֵי קָצִיר „in den Tagen der Ernte" 2 Sam. 21,9; וְזָכַרְתִּי לָהֶם בְּרִית רִאשֹׁנִים „und ich will für sie des Bundes mit den Früheren gedenken" Lev. 26,45; לָמָּה תִהְיוּ אַחֲרֹנִים „warum wollt ihr die letzten sein? 2 Sam. 19,12; וַיַּרְא יוֹסֵף לְאֶפְרַיִם בְּנֵי שִׁלֵּשִׁים „und es sah Josef an E. die Kinder des dritten Geschlechts[2])" Gen. 50,23.

c) Fehlen des Artikels beim Vokativ (wie dies im Arabischen die Regel ist). Es beruht darauf, daß der Vokativ begrifflich (innerlich) determiniert ist und daher eigentlich keines Artikels bedarf. עַם נָבָל וְלֹא חָכָם Deut. 32,6 „törichtes, nicht-weises Volk!"; שִׁמְעוּ מְלָכִים הַאֲזִינוּ רוֹזְנִים Jud. 5,3 „hört ihr Könige, merkt auf ihr Fürsten!"

d) Eine altertümliche Erscheinung ist das Fehlen des Artikels bei gegenseitiger Determination (siehe § 5m): מִיָּמִים יָמִימָה Ex. 13,10 „von Jahr zu Jahr" = „von einem Jahr zum anderen"; פָּנִים אֶל־פָּנִים Gen. 32,31 „von Angesicht zu An-

[1]) Dieses Fehlen des Artikels mag vielleicht seinen Grund darin haben, daß Orts- und Zeitbegriffe im allgemeinen nur auf relative Bestimmtheit Anspruch machen können. Jedenfalls aber sind sie determiniert zu denken.

[2]) Vielleicht aber auch: „Kinder eines dritten Geschlechts".

gesicht“ = „ein Angesicht gegenüber dem anderen“; וּלְאֹם מִלְאֹם יֶאֱמָץ Gen. 25,23 „und eine Nation wird stärker sein als die andere“; בֵּין מַיִם לָמָיִם Gen. 1,6 „zwischen Wasser und Wasser“. Aber auch nicht altertümlich: Ex. 25,19 וְעֲשֵׂה כְּרוּב אֶחָד מִקָּצָה מִזֶּה וּכְרוּב־אֶחָד מִקָּצָה מִזֶּה „und tue den einen Cherub ans eine Ende und den anderen ans andere“; Ex. 37,3: וַיִּצֹק לוֹ אַרְבַּע טַבְּעֹת זָהָב עַל אַרְבַּע פַּעֲמֹתָיו וּשְׁתֵּי טַבָּעֹת עַל־צַלְעוֹ הָאֶחָת וּשְׁתֵּי טַבָּעֹת עַל צַלְעוֹ הַשֵּׁנִית „und er goß (sich) vier goldene Ringe an ihren (der Lade) vier Ecken, zwei Ringe an ihrer einen Seite und zwei an ihrer anderen“; Ex. 36,10 וַיְחַבֵּר אֶת־חָמֵשׁ הַיְרִיעֹת אַחַת אֶל־אַחַת וְחָמֵשׁ יְרִיעֹת חִבַּר אַחַת אֶל־אַחַת [1]) „und er fügte je 5 Teppiche zusammen einen an den anderen“.

e) Es darf nicht wundernehmen, daß der Artikel sehr häufig in der Poesie und in poetischer Diktion fehlt. Der hebräische Dichter bedient sich gerne einer hinsichtlich der Wortformen sowohl wie ihres syntaktischen Gebrauches altertümlicheren und manchmal antik aufgeputzten (siehe Ex. 15) Redeweise. Außerdem ist die Phantasie des Dichters überhaupt weniger an die Regeln der Prosasyntax gebunden und kann sich manche stilistischen Freiheiten erlauben, die dem prosaischen Erzähler als Ungenauigkeit angerechnet werden müßte. Oftmals besteht sogar geradezu eine Absicht des Autors durch Indeterminiertheit eines in Prosa zu determinierenden Begriffes gewisse Wirkungen hervorzubringen (vgl. dazu Reckendorf, Syntax S. 163). Weiterhin können wir einige Fälle beobachten, in denen offensichtlich rhythmische Gründe für das Weglassen des Artikels, der bei den noch so frei gehandhabten hebräischen Rhythmen immerhin eine Silbe mehr ausmacht, gewirkt haben. Oft auch wird Scheu vor Kakophonie anzunehmen sein.

1. Der Artikel wird willkürlich weggelassen: גֶּפֶן זֹאת „dieser Weinstock“ Ps. 80,15; יוֹם אִוָּלֵד בּוֹ „der Tag, an dem ich geboren wurde“ Hiob 3,3. In Prosa stünde der proleptische

[1]) Beobachte die Willkür in: „die einen 5 Teppiche“ aber „5 Teppiche“. Ähnlich in Ex. 37,19: בַּקָּנֶה הָאֶחָד .... בְּקָנֶה אֶחָד „an jedem Rohr“.

Artikel (vielleicht steht יוֹם hier im st. cstr.?); אֵיךְ נָפְלוּ גִבּוֹרִים „wie fielen die Helden!“ 2 Sam. 1,19. 25. 27; וְרַב יַעֲבֹד צָעִיר „und der Ältere wird dem Jüngeren dienen“ Gen. 25,23.

2. Wenn Appellativa, die einzig in ihrer Art sind, schon in Prosa häufig des Artikels entraten (siehe § f, 3), um wieviel mehr in Poesie: אֶרֶץ רָעָשָׁה גַּם־שָׁמַיִם נָטָפוּ „die Erde erbebte und der Himmel träufelte“ Jud. 5,4; עַפְעַפֵּי־שָׁחַר „die Wimpern des Morgenrots“ Hiob 3,9.

3. In sehr vielen Fällen kann man nicht mit Sicherheit feststellen, ob die Artikellosigkeit eines Wortes nur ein Weglassen des Artikels oder vielleicht eine aus stilistischen Gründen beabsichtigte ungewöhnliche Indetermination bedeutet (siehe oben). בְּהִתְנַדֵּב עָם „bei der Bereitwilligkeit des Volkes“, nämlich Israels oder „bei der Bereitwilligkeit eines Volkes“, womit indirekt natürlich auch auf Israel abgezielt ist, Jud. 5,2; עַד יִקֹּם גּוֹי אֹיְבָיו „bis das Volk (Israel) an seinen Feinden Rache nimmt“ oder „bis ein Volk usw.“ Jos. 10,13; לָמָּה רָגְשׁוּ גוֹיִם וּלְאֻמִּים יֶהְגּוּ־רִיק „warum tosen die Völker und sinnen die Nationen Eitles?“ oder „warum tosen Völker . . . .?“ Ps. 2,1; יִתְיַצְּבוּ מַלְכֵי־אֶרֶץ וְרוֹזְנִים נוֹסְדוּ־יָחַד „es stellen sich auf Könige der Erde und Fürsten beratschlagen sich gemeinsam“, Ps. 2,2; תְּהֹמֹת יְכַסְיֻמוּ יָרְדוּ בִמְצוֹלֹת כְּמוֹ־אָבֶן „die Tiefen bedeckten sie, sie sanken in die Fluten wie Steine“ Ex. 15,5.

4. Die Willkür der Artikelsetzung beruht

a) auf rhythmischen Gründen: צִפּוֹר שָׁמַיִם וּדְגֵי הַיָּם Ps. 8,9 „die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres“. Es ist וּדְגֵי יָם wegen Zusammenfalls zweier Tonsilben[1]) vermieden, andererseits würde צִפּוֹר הַשָּׁמַיִם zu lang sein gegenüber dem kurzen zweiten Glied. מִבֶּטֶן לַקֶּבֶר Hiob 10,19: „vom Mutterleib an bis zum Grabe“. Es wird sofort klar, warum nicht etwa מִן־הַבֶּטֶן steht. Gegen לַקֶּבֶר ließe sich freilich weniger einwenden. וָאֶתְמַשֵּׁל כֶּעָפָר וָאֵפֶר Hiob 30,19 „und ich glich Staub und Asche“ wahrscheinlich כֶּעָפָר zu lesen. מִבֹּקֶר לָעֶרֶב Hiob 4,20 „von Morgen bis Abend“. Auch hier wäre מִן הַבֹּקֶר geradezu unerträglich, dagegen לְעֶרֶב möglich. (Viel-

[1]) Auf וּדְגֵי ruht ein halber (Neben-)Ton.

leicht ist לְ hier alte Präposition?) Man kann übrigens eine Vorliebe der Massoreten konstatieren, den Artikel dort zu setzen, wo die Konsonantenschrift es zuläßt.

b) Auf Scheu vor Kakophonie: Prb. 3,13 אַשְׁרֵי אָדָם מָצָא חָכְמָה וְאָדָם יָפִיק תְּבוּנָה „Heil dem Menschen, der Weisheit fand, und dem, der Einsicht erhielt.“ Alle mit א und ה beginnenden Wörter, die artikellos stehen, wo sie determiniert gebraucht sind, könnten so ihre Erklärung finden. Ebenso alle unterdrückten Artikel, wenn ihrem Nomen ein Wort mit auslautendem ה֫, א֫ vorhergeht.

f) Vollkommen anderer Natur ist die Artikellosigkeit der nomina propria und Appellativa, die einzig sind in ihrer Art. Sie sind insofern und insoweit innerlich, d. h. durch sich selbst determiniert, als sie nur eine einzige, eindeutig bestimmte Vorstellung erwecken. Sie können daher, wenn sie eindeutig bestimmt sind, auf ein äußeres Determinationszeichen verzichten. Sie können verzichten, müssen aber nicht, wie im folgenden gezeigt wird.

1. Nomina propria.

a) Die nomina propria sind ursprünglich Appellativa. Ihrer appellativen Herkunft haben sie häufig noch den Artikel zu verdanken. Dieser Artikel jedoch hat keine funktionelle Bedeutung mehr, was daraus ersichtlich ist, daß er häufig abfiel. Der Vorgang, daß aus einem Appellativ schließlich ein Eigenname wird, kann vielfach deutlich beobachtet werden In manchen Fällen freilich sind wir auf Vermutungen angewiesen: יְאֹר „Fluß“, הַיְאֹר „der Fluß“ κατ' ἐξοχήν = „Nil“, Ex. 7,15; בַּעַל „Herr“, הַבַּעַל „der Herr“ = „Baal“, Jer. 11,13; נֶגֶב „Süden“, הַנֶּגֶב „der Negeb“ (Süden von Palästina), Gen. 20,1; מִצְפֶּה „Warte“, הַמִּצְפֶּה Name einer hochgelegenen Stadt, Jos. 18,26; עֲרָבָה „Steppe“, הָעֲרָבָה „die ʿAraba“ (Name der Niederung des Jordans), Jos. 18,18; רָמָה „Höhe“, הָרָמָה Name einer Stadt, Jos. 18,25; רִמּוֹן „Granatapfel“, הָרִמּוֹן Name eines Felsen (Beziehung wie bei den drei folgenden nicht mehr klar), Jud. 20,45; קוֹץ „Dorn“, הַקּוֹץ Name eines Mannes, Esr. 2,61; צִיץ „Blumen“, הַצִּיץ Name eines Ortes, 2. Chr. 20,16; עֲנָק „Halskette“, הָעֲנָק Name eines Mannes, Num. 13,22; לוּחַשׁ

„flüsternd“, הַלּוּחֵשׁ Name eines Mannes, Neh. 3,12; אֶבֶן־הָעֵזֶר „Stein der Hilfe“, Name eines Platzes mit einem Denkstein, 1 Sam. 5,1. Wie wenig das Appellativ mehr gefühlt wurde, zeigt 1 Sam. 4,1, wo הָאֶבֶן־הָעֵזֶר gesagt ist (§ 7c); יַרְדֵּן wahrscheinlich: „Tränkstelle“, הַיַּרְדֵּן „Jordan“.

b) Viele dieser Eigennamen kommen auch artikellos vor, z. B. נֶגֶב Gen. 13,3; מִצְפֶּה Jos. 11,8; רִמּוֹן Jud. 20,47. Diese Erscheinung ist wohl ein sekundärer Vorgang. Z. B. heißt שָׂטָן zunächst „Widersacher“; הַשָּׂטָן „der Widersacher“; kann aber auch der Widersacher κατ' ἐξοχήν sein = „der Satan“. Dann aber wie ein Eigenname behandelt; kann also als innerlich determiniert den Artikel verlieren: שָׂטָן = Satan. Ebenso: קָדוֹשׁ ein Heiliger; הַקָּדוֹשׁ der Heilige = Gott. Später קָדוֹשׁ (Hiob 6,10) als Gottesname. אַלּוֹן מוֹרֶה „Orakelterebinthe“ als Eigenname, Deut 11,30; בֵּית־לֶחֶם „Haus des Brotes“, Bethlehem, Ruth 1,1; שְׂדֵה כֹּבֶס „Walkerfeld“, Eigenname, Jes. 7,3.

2. Gentilicia.

Die Gentilicia werden, wenn sie determiniert gebraucht sind, wie Appellativa mit dem Artikel versehen: כְּנַעֲנִי [1]) „ein Kenaaniter“, הַכְּנַעֲנִי „der Kenaaniter“; עִבְרִים [1]) „(irgendwelche) Hebräer“, הָעִבְרִים „die (bestimmten) Hebräer“. Ausnahmen sind jedoch nicht selten. So heißt פְּלִשְׁתִּים zumeist: „die Philister“, vgl. jedoch auch Stellen wie 1 Sam. 7,13; 14,21; 19,8; 2 Sam. 21,15, wo der Artikel steht. Ebenso עֲנָקִים „die 'Anakiter“, Jos. 14,12; כַּשְׂדִּים „die Chaldäer“, 2 Reg. 24,2; גִּלְעָדִים „die Gileaditer“, 2 Reg. 15,25; כִּתִּים „die Kittiter“, 1 Chr. 1,7; אֲרָמִים „die Aramäer“, 2 Reg. 8,28, 29; זִפִּים „die Siphiter“, 1 Sam. 23,19; צִדֹנִים „die Sidonier“, 2 Reg. 23,13.

3. Substantiva, die einzig in ihrer Art sind.

Was für die nomina propria gilt, muß auch für die Appellativa, die einzig in ihrer Art sind, gelten, da sie ja mit jenen ihre Eindeutigkeit gemeinsam haben. Es ist oftmals die Grenzlinie zwischen einem nomen proprium und einem Appellativ, das einzig in seiner Art ist, vollkommen verwischt.

---

[1]) Dafür gewöhnlich: אִישׁ כְּנַעֲנִי, אֲנָשִׁים עִבְרִים vgl. § 12a.

So gehören die unter 1b genannten Nomina unter Umständen hierher. Beispiele: Gen. 2,4b: אֶרֶץ וְשָׁמַיִם, vgl. auch das deutsche „Himmel und Erde“. Beobachte übrigens die Willkür in Jer. 12,12: מִקְצֵה אֶרֶץ וְעַד קְצֵה הָאָרֶץ „vom einen Ende der Erde zum anderen“; 2 Sam. 22,16: מוֹסְדוֹת תֵּבֵל „die Grundfesten des Erdkreises“; 1 Reg. 2,6: שְׁאוֹל „die Unterwelt“. In Gen. 1,2 liegen wohl in dem artikellosem חֹשֶׁךְ und תְּהוֹם mythologische Wesen vor (תְּהוֹם = Tiamat?).

§ 7. Status-constructus-Verhältnisse.

a) Ein Nomen steht im st. cstr. zum Ausdruck dafür, daß von ihm ein genitivischer Begriff abhängt: בֶּן־הַמֶּלֶךְ „der Sohn des Königs“. Über die Fälle, wo mit einem st. cstr. ein sogenannter „uneigentlicher“ Genitiv verbunden ist, wo also st. cstr. und st. abs. in einer irgendwie anders gearteten engen Beziehung stehen, siehe § 16b. Für den st. cstr., von dem ein eigentlicher Genitiv abhängt, gilt die Hauptregel: dem determiniert gedachten st. cstr. kann nur Determiniertes folgen. Ist in בֶּן־הַמֶּלֶךְ das Regens בֶּן־ vom Sprechenden determiniert gedacht, so konnte ihm nur ein הַמֶּלֶךְ folgen. Daß man auf den Gedanken kam, בֶּן־הַמֶּלֶךְ könne auch unter Umständen: „ein Sohn des Königs“ bedeuten, hat seinen Grund in der bisher üblichen, unzutreffenden Formulierung der st. cstr.-Hauptregel, deren Wesen man etwa so ausdrückte: „Ist der Genitiv (st. abs.) determiniert, so ist auch das Regens (st. cstr.) determiniert“. Dabei war die Erklärung gewöhnlich die, daß, wenn ein Besitzer (in unserem Falle: der König) bestimmt sei, damit auch sein Besitz (Sohn) determiniert sei. So sagt König § 302a: „Daß ein selbst determinierter Genitiv dem ihm beschriebenen Nomen regens die Eigenschaft der Determiniertheit mitteilte, war eine natürliche Wirkung der engen Beziehungen beider Größen“. Diese Anschauung über die Determinationsverhältnisse des st. cstr. unterscheidet sich fundamental von der unseren darin, daß sie bei der Betrachtung von dem (letzten) Genitiv ausgeht, und dessen Determination auf die voraufgehenden Glieder der st. cstr.-Kette zurückwirkend annimmt, während unsere Auffassung gerade umge-

kehrt vom ersten Glied der Kette ausgeht, das der Sprechende sich entweder determiniert, oder indeterminiert vorstellt. Hat man sich nun einmal für die Determination des ersten Gliedes entschlossen, so ist bei normalem Verlauf des psychologischen Vorganges[1]) ein Übergang zur Indetermination innerhalb der st. cstr.-Kette dem Sprachgefühl zuwiderlaufend. In der st.-cstr.-Verbindung בֶּן־הַמֶּלֶךְ z. B. habe ich bereits hinsichtlich der Determination von בן eine bestimmte Entscheidung getroffen, d. h. ich habe nicht irgendeinen Sohn irgendeines ägyptischen, assyrischen oder jüdischen Königs, sondern den eindeutig bestimmten Sohn des eindeutig bestimmten Königs im Auge. Es ist also unmöglich, die beim Worte בן bereits vollzogene eindeutig begrenzte Vorstellung durch Unbegrenztheit (Indetermination) des folgenden Genitivs wieder aufzuheben. (Vgl. den Gegenfall § 13a.) Also: אִישׁ אֶפְרַיִם Jud. 8,1. 12,1, kann nur heißen „die Männer Ephraims“ = „die Ephraimiter“ (אִישׁ kollektiv gebraucht), ebenso אִישׁ יִשְׂרָאֵל „die Männer von J.“ Jud. 8,22, aber nicht etwa indet.: „Männer von E.“ usw.

b) Diese Hauptregel wird nirgends durchbrochen. Alle Beispiele, die man bedingt oder unbedingt als Durchbrechungen dieser Regel erklärt hat, beruhen (abgesehen von Text-Verderbnissen und Mißverständnissen) auf der Annahme allzu logischer Genauigkeit des Sprachausdruckes. So z. B. liegt kein Grund vor, Gen. 29,12[2]) כִּי אֲחִי אָבִיהָ הוּא וְכִי בֶן־רִבְקָה הוּא

[1]) Natürlich kann einmal, besonders im raschen Fluß der Rede, eine Störung dieses normalen Verlaufes als unvorhergesehener Determinationswechsel, also eine Art Selbstkorrektur, vorkommen.

[2]) Die neuerdings von Brockelmann, Syntax § 159e geltend gemachten Beispiele einer Durchbrechung der st. cstr. Hauptregel sind nach meiner Meinung nicht haltbar. Es handelt sich gewöhnlich um ungenaue Redeweise oder um eine nicht gesicherte Auffassung der betreffenden Stelle. Die Determiniertheit des st. cstr. in עַל עֵין הַמַּיִם Gen. 16,7 hat bereits König 304a und 299b als Situationsdetermination (s. oben) erklärt: „die Wasserquelle, an der sich der Wüstenwanderer zu lagern pflegt“. Als Situationsdetermination muß ebenfalls die Determination des st. cstr. in בְּתוּלַת יִשְׂרָאֵל Deut. 22,19 „die Tochter Israels“ aufgefaßt werden. Der Sprechende denkt im Augenblick an eine ganz bestimmte Tochter, die übrigens zuvor (הַנַּעֲרָה) ausdrücklich determiniert ist.

zu übersetzen: „daß er ein Verwandter ihres Vaters und ein Sohn R.s sei“; denn wie im Deutschen kann man auch im Hebräischen dafür ungenauer, aber deshalb durchaus nicht mißverständlich sagen: „daß er der Verwandte seines Vaters und der Sohn R.s sei“. Ebenso 2 Reg. 8,27: כִּי חֹתֵן בֵּית־אַחְאָב הוּא „denn er war der Verwandte (statt: ein Verwandter) des Hauses 'A.s“. In Beispielen wie 1 Reg. 3,1: וַיִּקַּח אֶת־בַּת־פַּרְעֹה „er nahm die Tochter Pharaos“ ist die Determination von בת als Situationsdetermination (vgl. § 5i) aufzufassen. Ebenso in Ps. 18,24: וָאֶשְׁתָּמֵר מֵעֲוֹנִי „und hütete mich vor meiner Sünde“, d. i. vor der Sünde, die ich eventuell begehen könnte. Ps. 17,3: בַּל תִּמְצָא זִמָּתִי „du findest nicht mein böses Sinnen“ (= ein böses Sinnen meinerseits). Wie von selbst erklären sich Fälle, in denen zuvor oder danach das Gemeinte namentlich oder sonstwie genau bestimmt wird, z. B. Gen. 34,25: שְׁנֵי בְנֵי־יַעֲקֹב שִׁמְעוֹן וְלֵוִי אֲחֵי דִינָה „die zwei Söhne Jacobs, S. und L., die Brüder D.s“; Gen. 37,36: פּוֹטִיפַר סְרִיס פַּרְעֹה „P., der Hämling Ph 's“. Potiphar war nicht der einzige H. Pharaos; Gen. 40,2: וַיִּקְצֹף פַּרְעֹה עַל שְׁנֵי סָרִיסָיו עַל שַׂר הַמַּשְׁקִים וְעַל שַׂר הָאֹפִים gemeint: „da zürnte P. über zwei seiner Hämlinge, den Obermundschenk und den Oberbäcker“, gesagt: „über seine zwei H.“

c) An sich liegt kein Anlaß vor, daß der st.-cstr., wenn er determiniert gedacht ist, nicht auch äußerlich determiniert wird. Seine Determiniertheit ist aber bereits durch die Determination des folgenden Genitivs kenntlich gemacht (es gibt kein st.-cstr. Verhältnis, in welchem bei determiniertem Genitiv der st.-cstr. nicht determiniert wäre, vgl. § 16a) und deshalb ist es überflüssig, ihn nochmals äußerlich als determiniert zu kennzeichnen. Die

Freilich würden wir nach unserem Sprachgefühl erwarten: עַל בְּתוּלָה לְיִשׁ. Aber wie sehr hier das Sprachgefühl des Hebräers und des Deutschen auseinandergeht, zeigen ja auch die unzweideutigen unser Sprachgefühl zum Teil geradezu verletzenden Beispiele des Situationsartikels in § 5i. בְּבֵית אֶרֶץ אֲחֻזַּתְכֶם Lev. 14,34 „im Hause des Landes eures Besitzes“: dem Sprechenden schwebt bereits ein bestimmtes, gleich darauf auch erwähntes Haus so deutlich vor, daß er es determiniert.

Fälle, die dieser Regel zu widersprechen scheinen, beruhen zumeist auf Text-Verderbnis. Dagegen ist in הָאֶבֶן הָעֵזֶר 1 Sam. 4,1 אֶבֶן הָעֵזֶר zu einem Begriff zusammengeschmolzen, der dann seinerseits wieder determiniert werden kann. Unaufgeklärt ist das im st.-cstr. stehende, zusammen mit seinem Personalsuffix erstarrte עֶרְכֵּךְ in Lev. 27,2. 3. 5. 12. 23. Fälle wie הָאֹהֶל בֵּית־אֵל Gen. 31,13 beruhen wahrscheinlich auf Breviloquenz für הָאֹהֶל אֵל בֵּית־אֵל.

d) Wie groß die Scheu ist, einen st.-cstr. mit Artikel zu versehen, zeigen Fälle, bei denen beispielsweise für das logische הַבִּנְיָמִינִי (1 Chr. 27,12) „der Benjaminite", worin בִּנְיָמִינִי einen durchaus einheitlichen Begriff bildet und daher als Ganzes durch Voransetzung des Artikels determiniert wird, das sinnlose בֶּן־הַיְמִינִי gebildet wird, wobei die beinahe schon erstarrte Zusammensetzung בֶּן־יָמִין wieder durch den Artikel gesprengt wird. Beispiele: ([2]בֶּן־הַיְמִינִי Jud. 3,15, 2 Sam. 16,11; בֵּית־הַלַּחְמִי 1 Sam. 16,1. 18, „der Bethlehemite"; יְהוֹשֻׁעַ בֵּית־הַשִּׁמְשִׁי 1 Sam. 6,14, „J. aus Beth-Šemeš"; חִיאֵל בֵּית הָאֵלִי 1 Reg. 16,34, „Ch. aus Beth-'El."; אֲבִי־הָעֶזְרִי Jud. 6,11. 24; 8,32 „der Abi-ezrite".

e) Wenn ein Eigenname in den st. cstr. rückt, so ist das ein Zeichen dafür, daß er nicht eindeutig determiniert ist: er wird wie ein Appellativ behandelt. Beispiele dafür gibt es in großer Menge: Gen. 36,37: רְחֹבוֹת הַנָּהָר „das R. des Flusses"; Jos. 19,8: רָאמַת נֶגֶב „das R. des Südens"; Jos. 24,33: גִּבְעַת פִּנְחָס „das G. des P."; 2 Sam. 2,4: יָבִישׁ גִּלְעָד „J. in Gilead"; 2 Sam. 12,26: רַבַּת בְּנֵי עַמּוֹן „das Rabba der Ammoniter". Hierher gehört auch: יַהְוֶה צְבָאוֹת „der Jahve der Heerscharen".

---

[1]) In בניתיני ist ימיני natürlich nicht „meine Rechte", sondern Nisbenbildung zu יָמִין.

[2]) Ähnlich beim indeterminierten Plural: בְּנֵי יְמִינִי „Benjaminiter" Jud. 19,16; 1 Sam. 22,7 („die Benjaminiter" lautet: בְּנֵי בִנְיָמִין). — Interessant ist auch 1 Sam. 9,4: אֶרֶץ־יְמִינִי „das Gebiet von Benjamin": בֶּן־יְמִינִי ist nicht nur wieder aufgelöst, sondern der erste Bestandteil unter Einwirkung des neuantretenden אֶרֶץ völlig ausgestoßen. Auffallend ist das Fehlen des Artikels: man erwartet ארץ הימיני (oder: אֶרֶץ בִּנְיָמִין 1 Sam. 9,16).

b) Generelle Determination.

§ 8. Gebrauchsweisen.

a) Nach der § 1 gegebenen Definition kann ein generell gebrauchtes Nomen zweierlei Vorstellungen erregen, je nachdem es für ein ganzes Genus oder nur für einen Teil eines Genus gebraucht wird. In dem Satz Gen. 8,21: יֵצֶר לֵב הָאָדָם רַע מִנְּעֻרָיו „der Herzenstrieb des Menschen ist böse von seiner Jugend an“ ist הָאָדָם absolut-generell gebraucht, d. h. es ist vom Sprechenden das ganze menschliche Geschlecht gemeint. Dagegen in dem Satze Gen. 2,11: אֲשֶׁר שָׁם הַזָּהָב „wo sich Gold befindet“ meint der Sprechende mit הַזָּהָב durchaus nicht, daß sich dort das ganze Genus Gold befindet, so daß sonst nirgends solches zu finden sei. הַזָּהָב ist partitiv-generell gebraucht. Es gibt aber auch häufig Fälle, in denen sich der generelle Gebrauch auf ein ganzes Genus innerhalb einer bestimmt abgegrenzten Sphäre bezieht — sphärisch-genereller Gebrauch z. B. Deut. 2,34: וַנַּחֲרֹם אֶת־כָּל־עִיר מְתִם[1] וְהַנָּשִׁים וְהַטָּף „und wir verbrannten eine jede Stadt, Männer, Weiber und Kinder“.

b) Beim absolut-generellen Gebrauch ist Voraussetzung, daß sich das Ausgesprochene auf das ganze Universum bezieht. Er ist daher häufig in Sätzen allgemeinen Charakters (Sentenzen, Sprichwörtern usw.) zu finden, z. B. Ps. 1,5 לֹא יָקֻמוּ רְשָׁעִים[1] בַּמִּשְׁפָּט וְחַטָּאִים[1] בְּעֲדַת צַדִּיקִים „nicht halten die Übeltäter im Gerichte stand und die Sünder im Rate der Gerechten“. Die hier ausgesprochene Behauptung hat nach Absicht des Redners universelle Gültigkeit (= „alle Übeltäter“ usw. und „alle Sünder . . . .“), Num. 24,20: עֲמָלֵק רֵאשִׁית גּוֹיִם[1] „das Erste der Völker ist Amalek“. Der Sprechende hat alle Völker der Erde im Auge.

c) Dieser absolut-generelle Gebrauch verlangt vom Sprechenden ein gewisses Maß von Reflexion, auf Grund deren er zu allgemeinen Aussagen gelangt. Häufiger, weil weniger aus Reflexion als aus sinnlicher Vorstellung und Betrachtungsweise entsprungen, ist der sphärisch-generelle Gebrauch

[1]) Über das Fehlen des äußeren Determinationszeichens siehe § 1 c Anm. 3 und § 9 c.

der Nomina. Es besteht das natürliche Bedürfnis, innerhalb eines gewissen Gesichtskreises die individuell auseinanderfallenden Gegenstände generell zusammenzufassen. Der einfache individuell determinierte Plural kann diese Art generellen Gebrauchs durchaus nicht ersetzen: der Plural bleibt stets eine Zusammenfassung von einzelnen Individuen. Der sphärisch-generelle Gebrauch läßt die Vorstellung von Individuen völlig in den Hintergrund treten. Er betont im Begriff das, was den Begriff von anderen unterscheidet. Man wird zunächst geneigt sein, in einem Satze wie Gen. 19,4: וְאַנְשֵׁי הָעִיר ..... נָסַבּוּ עַל־הַבַּיִת מִנַּעַר וְעַד זָקֵן[1] „und die Leute der Stadt . . . umgaben das Haus, jung und alt“ in נַעַר und זָקֵן individuell determinierte Begriffe (mit Fehlen des Artikels, siehe § 6a) zu sehen, da es ja klar ist, welche Knaben und welche Greise gemeint sind. Aber gerade die Gegenüberstellung von Knabe und Greis zeigt an, wie sehr es dem Autor auf die generelle und nicht die individuelle Feststellung ankommt. Weitere Beispiele: Gen. 18,23 הַאַף תִּסְפֶּה צַדִּיק עִם רָשָׁע „willst du den Gerechten zusammen mit dem Frevler vertilgen?“ Der Fragende hat dabei nur die Bewohner Sodoms und Gomorrhas im Auge; Gen. 19,11: מִקָּטָן וְעַד־גָּדוֹל „groß und klein“ bezieht sich nur auf Sodom); Ex. 9,25: מֵאָדָם וְעַד־בְּהֵמָה „Mensch und Vieh“ (des ägyptischen freien Feldes); Lev. 17,15: וְכָל־נֶפֶשׁ אֲשֶׁר תֹּאכַל נְבֵלָה וּטְרֵפָה בָּאֶזְרָח וּבַגֵּר „und jedermann, der ein Aas oder ein vom Wild Zerrissenes ißt, sei er nun Einheimischer oder Fremdling . . .“ (אזרח und גר ist generell in bezug auf das israelitische Land gebraucht); Ex. 8,1: נְטֵה אֶת־יָדְךָ בְּמַטֶּךָ עַל־הַנְּהָרוֹת עַל־הַיְאֹרִים וְעַל הָאֲגַמִּים „strecke deine Hand mit deinem Stabe aus über Flüsse, Ströme und Teiche“ (Ägyptens); Jud. 15,5: וַיַּבְעֵר מִנָּדִישׁ וְעַד־קָמָה וְעַד־כֶּרֶם (ו)זָיִת „er setzte die Garbenhaufen, das stehende Getreide, die Weinberge und Ölbäume in Brand“.

d) Während der sphärisch-generelle Gebrauch immerhin noch auf die (wenn auch sphärisch-begrenzte) Universialität einer Gattung abzielt, macht es der partitiv-generelle Gebrauch

[1]) Über das Fehlen des äußeren Determinationszeichens siehe § 1c Anm. 3 und § 9c.

möglich, die Vorstellung eines Teiles einer Gattung zu erwecken. Im Gegensatz zur individuellen Indetermination, bei der die Vorstellung willkürlich herausgegriffener Individuen und (im Plural) die ihrer Zusammenfassung erregt wird, haben wir es hier mit einem Prozeß der Ab- oder Aussonderung eines Teiles einer Gattung von der ganzen Gattung zu tun, wobei der Teil der Gattung, nicht wie bei individueller Indetermination die Vorstellung von natürlich in sich gegliederten Individuen erregt. Dieser Unterschied kann an einem sehr einfachen Beispiel klar gemacht werden: ein Holz schneiden (indiv. indet. im Singular), Hölzer schneiden (indiv. indet. im Plural), aber: Holz schneiden (partitiv-generell gebraucht).

§ 9. Der generelle Artikel.

a) Daß das absolut-generell und sphärisch-generell gebrauchte Nomen stets determiniert ist (§ 1 c, Anm. 3), ergibt sich unmittelbar aus der Natur des generellen Gebrauchs selbst Was bei den Eigennamen und den einzigartigen Appellativen für das Individuum gilt (es ist innerlich determiniert), das besteht beim generellen Gebrauch der Nomina überhaupt für das Genus. Das beim generellen Gebrauch Bestimmte ist das für das jeweilige Genus Charakteristische. Demgemäß determiniert der generelle Artikel das Genus, aber nicht (wie der individuelle Artikel) das dem Genus eingegliederte Individuum.

b) Nicht so natürlich ergibt sich die Determination des partitiv-generell gebrauchten Nomens. Wenn in dem oben angeführten Beispiel: אֲשֶׁר שָׁם הַזָּהָב „wo sich Gold befindet“ זָהָב determiniert ist, so ergibt sich daraus die notwendige Folgerung, daß der Hebräer einen beliebigen Teil eines bestimmten Ganzen für bestimmt hält. Dabei bezieht sich natürlich die Determination wie bei den beiden anderen generellen Gebrauchsmöglichkeiten lediglich auf die als bekannt vorausgesetzten Charakteristika der betreffenden Gattung. Die geschehene, quantitativ unbestimmte Absonderung eines Teiles der Gattung bleibt dabei unausgedrückt. Nur der Zusammenhang der Rede zeigt an, daß das Nomen den Absonderungs-

prozeß eingegangen ist. Man könnte also den generellen Artikel auch „Qualitätsartikel“ nennen, denn er dient nur zur Anzeige der Bestimmtheit qualitativer Verhältnisse.

c) Aus der inneren Verwandtschaft des generell gebrauchten Nomens mit den sogenannten „innerlich determinierten“ nomina propria ist es zu erklären, daß der Artikel bei generellem Gebrauch überflüssig ist. Gerade weil ein Genus als stets mit den gleichen charakteristischen Merkmalen begabt angesehen wird, erinnert es, wenn man es nur ausspricht, sofort an die bekannten mit seinem Begriff verbundenen Charakteristika und kann daher in dieser seiner Eindeutigkeit des Artikels entraten. In der Tat sind die Fälle sehr häufig, in denen der generelle Artikel fehlt (wobei in Poesie kaum festzustellen ist, ob der Artikel wegen der poetischen Diktion oder wegen seiner begrifflichen Überflüssigkeit weggelassen wurde). Beispiele für den generellen Artikel und sein Fehlen finden sich im folgenden Paragraph.

§ 10. Anwendungsbereich.

a) Jedes Nomen (sogar das nomen proprium, vgl. etwa: „die Goethe“ = „Männer wie Goethe“) kann unter Umständen generell gebraucht werden: 2 Sam. 3,29: וְאַל יִכָּרֵת מִבֵּית יוֹאָב „es mögen nicht ausgerottet werden aus dem Hause Joab an Fluß und Aussatz Leidende, Spindelfasser, durchs Schwert Fallende und denen es an Brot fehlt.“ Num. 16,22 אֵל אֱלֹהֵי הָרוּחֹת „El, der Gott der Geister“. Deut. 4,34: לָקַחַת לוֹ גוֹי מִקֶּרֶב גּוֹי „um sich ein Volk aus den Völkern zu nehmen“ (erstes גוי indiv. indet., zweites גוי generell gebraucht).

b) Es liegt aber in der Natur des generellen Gebrauches begründet, daß er bei ganz bestimmten Begriffskategorien besonders häufige Verwendung fand. Zu diesen gehören in erster Linie die Begriffe, welche eine Gattung bezeichnen, also die Kollektivbegriffe. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß Collectiva nicht auch individuell gebraucht sein können. So sind Neh. 10,37 die Collectiva בְּקָר, בְּהֵמָה und צֹאנֵינוּ, בְּקָרֵינוּ, בְּהֶמְתֵּנוּ individuell determiniert gebraucht:

Weitaus häufiger sind jedoch die Collectiva generell determiniert z. B. Gen. 13,2: וְאַבְרָם כָּבֵד מְאֹד בַּמִּקְנֶה „und Abram war sehr reich an Vieh". 2 Reg. 17,25 וַיְשַׁלַּח יְהוָה בָּהֶם אֶת־ הָאֲרָיוֹת „und es schickte J. Löwen unter sie" (hier der Plural zum Ersatz eines Kollektivs). Jos. 24,12: וָאֶשְׁלַח לִפְנֵיכֶם אֶת־ הַצִּרְעָה „und ich will Hornisse vor Euch herschicken". Gen. 6.4: הַנְּפִלִים הָיוּ בָאָרֶץ בַּיָּמִים הָהֵם „(die) Riesen waren in jenen Tagen auf der Erde" Plural für Kollektiv). Gen. 6,1: וַיְהִי כִּי הֵחֵל הָאָדָם לָרֹב עַל־פְּנֵי הָאֲדָמָה „und es geschah, als der Mensch sich auf der Erde zu vermehren begann".

c) Die größte Verbreitung hat der generelle Gebrauch bei den Stoffnamen gefunden. Ein Stoff, der ja in natürlichem Zustand nicht in bestimmte in sich abgeschlossene Individuen zerlegt erscheint, war besonders dazu geeignet, der seinem Wesen entsprechenden Tendenz nach Nichterregung von Gegenstandsvorstellung im individuell-determinierten bzw. indeterminierten Sinne durch generelle Setzung gerechtzuwerden. Auch hier ist zu betonen, daß der individuell-determinierte, bzw. indeterminierte Gebrauch eines Stoffnamens von seiten der Sprache an sich kein Hindernis erfährt. Freilich bedient sich die Sprache dabei gern gewisser Hilfswörter, zur besonderen Verdeutlichung der individuellen Vorstellung (vgl. z. B. im Deutschen: „ein Glas Wasser", „ein Stück Holz", „ein Stollen Brot" für: „ein Wasser", „ein Holz", „ein Brot"), jedoch steht nicht gerade selten der Stoffname ohne jeden verdeutlichenden Zusatz im individuell-determinierten bzw. indeterminierten Sinn, z. B. ist in Gen. 1,7: הַמַּיִם אֲשֶׁר מִתַּחַת לָרָקִיעַ „das Wasser, welches unter dem (Himmels-)gewölbe war", von einer Wassermenge die Rede, welche ohne weiteres individ.-det. gebraucht ist, d. h. der Stoffname hat seine Stoffbedeutung zugunsten seiner individ.-determ. Anwendung in den Hintergrund treten lassen. Wir können beobachten, daß diese Stoffbedeutungsaufgabe einen gewissen begrifflichen Bedeutungswechsel veranlaßt: spreche ich von dem Stoff עֵץ, so meine ich „Holz". Ist עֵץ individ.-det. bzw. indet. gebraucht, so bedeutet es „Stück Holz" oder „Baum" und kann demgemäß auch einen Plural bilden: עֵצִים „Hölzer",

„Bäume“. 2 Reg. 6,6: וַיִּקְצָב־עֵץ „und er schnitt ein Stück Holz ab“. Esth. 5,14: וַיַּעֲשׂוּ־עֵץ גָּבהַ חֲמִשִּׁים אַמָּה „sie verfertigten ein 50 Ellen hohes Holz“. 1 Sam. 10,4: וְנָתְנוּ לְךָ שְׁתֵּי לֶחֶם „und sie werden dir 2 Brote geben“ (da das Fem. שְׁתֵּי sehr auffallend ist, nimmt Nowack an, daß כִּכָּרוֹת = „Stollen“, „Wecken“ direkt zu ergänzen wäre). Lev. 1,7: וְנָתְנוּ בְנֵי אַהֲרֹן הַכֹּהֵן אֵשׁ עַל הַמִּזְבֵּחַ וְעָרְכוּ עֵצִים עַל הָאֵשׁ „und es sollen die Söhne des Priesters A. ein Feuer auf dem Altar machen und auf dem Feuer Hölzer aufschichten.“ Gen. 24,22: שְׁנֵי צְמִידִים ···· עֲשָׂרָה זָהָב מִשְׁקָלָם „2 Armbänder, deren Gewicht 10 Goldschekel waren“. Unverhältnismäßig häufiger ist der generelle Gebrauch der Stoffnamen. Beispiele mit Artikel: Lev. 17,11: כִּי נֶפֶשׁ הַבָּשָׂר בַּדָּם הִיא „denn die Seele des Fleisches ist im Blut“ (absolut-generell). Gen. 6,14: וְכָפַרְתָּ אֹתָהּ ···· בַּכֹּפֶר „und du sollst sie .... mit Pech bestreichen“ oder einfach: „verpichen“ (partitiv-generell). Gen. 7,21: וַיְהִי הַדָּם בְּכָל־אֶרֶץ מִצְרַיִם „und es war Blut in ganz Ägypten“. Ex. 17,3: וַיִּצְמָא שָׁם הָעָם לַמַּיִם „und es dürstete dort das Volk nach Wasser“. Gen. 49,11: כִּבֵּס בַּיַּיִן לְבֻשׁוֹ „er wäscht sein Gewand mit Wein“. Gen. 2,12: שָׁם הַבְּדֹלַח וְאֶבֶן הַשֹּׁהַם „dort gibt es Bedolach und Sohamstein“. Deut. 2,6: אֹכֶל תִּשְׁבְּרוּ מֵאִתָּם בַּכֶּסֶף „ihr sollt von ihnen Speise um Geld kaufen“. Deut. 23,5: עַל־דְּבַר אֲשֶׁר לֹא־קִדְּמוּ אֶתְכֶם בַּלֶּחֶם וּבַמָּיִם „weil sie euch nicht mit Brot und Wasser entgegenkamen“. Deut. 27,2. 4: וְשַׂדְתָּ אֹתָם בַּשִּׂיד „du sollst sie übertünchen“. Jud. 1,8: וְאֶת־הָעִיר שִׁלְּחוּ בָאֵשׁ „und die Stadt verbrannten sie“, wörtlich: „beschickten sie mit Feuer“. Lev. 1,9: רָחַץ בַּמַּיִם einfach zu übersetzen: „waschen“. Num. 15,35: רָגַם בָּאֲבָנִים „steinigen“. Deut. 4,11: בָּעֵר בָּאֵשׁ „brennen“. Jer. 51,32: שָׂרַף בָּאֵשׁ „verbrennen“. Lev. 2,13: מָלַח בַּמֶּלַח „salzen“, Jud. 20,10: קָלַע בָּאֶבֶן „schleudern“. 2 Sam. 16,13: עִפַּר בֶּעָפָר „bestäuben“, „mit Staub bewerfen“. Beispiele ohne Artikel: Gen. 3,14: וְעָפָר תֹּאכַל „und Staub sollst du fressen.“ Gen. 3,19: בְּזֵעַת אַפֶּיךָ תֹּאכַל לֶחֶם „im Schweiße deines Angesichts sollst du Brot essen“. Lev. 17,12: כָּל־נֶפֶשׁ מִכֶּם לֹא תֹאכַל דָּם „niemand von euch soll Blut essen“. Ex. 1,14: וַיְמָרְרוּ אֶת־חַיֵּיהֶם בַּעֲבֹדָה קָשָׁה בְּחֹמֶר וּבִלְבֵנִים „und sie

verbitterten ihnen das Leben durch schwere Arbeit in Lehm u. Ziegel". Gemischtes Beispiel: Gen. 11,3: וַתְּהִי לָהֶם הַלְּבֵנָה לְאָבֶן וְהַחֵמָר הָיָה לָהֶם לַחֹמֶר „und die Ziegel dienten ihnen als Steine und der Asphalt als Lehm".

d) Insofern die Maßeinheiten, nach denen eine Größe gemessen wird, das Qualitative ihres Begriffes besonders betonen, stehen sie generell, z. B. Gen. 5,3: וַיְחִי אָדָם שְׁלֹשִׁים וּמְאַת שָׁנָה „und es lebte Adam unter 130 in bezug auf die Einheit: Jahr" = „130 Jahre". Jud. 8,10: מֵאָה וְעֶשְׂרִים אֶלֶף אִישׁ שֹׁלֵף חָרֶב „120000 in Bezug auf die Einheit: schwertziehender Mann" = „120000 schwertziehende Männer". Deut. 3,11 אַרְבַּע אַמּוֹת רָחְבָּהּ בְּאַמַּת־אִישׁ „4 Ellen ihre Breite, gemessen mit der Einheit: Manneselle". Bei dem innigen Zusammenhang, den der generelle Gebrauch mit der Qualitätsbetonung der Nomina hat, wird es verständlich, daß die Abstrakta zumeist generell gebraucht sind[1]) Beispiele mit Artikel: Deut. 13,6: וּבִעַרְתָּ הָרָע מִקִּרְבֶּךָ „du sollst das Böse aus deiner Mitte ausbrennen" (sphärisch-generell). Num. 14,12: אַכֶּנּוּ בַּדֶּבֶר „ich werde es mit Pest schlagen" (partitiv), 2 Sam. 3,27: לְדַבֵּר אִתּוֹ בְּשָׁלְוֹ „um mit ihm ungestört zu sprechen" Jud 20,18: בַּתְּחִלָּה „zuerst", „am Anfang". 1 Chr. 16,16: מִן־הָעוֹלָם וְעַד־הָעוֹלָם „von Ewigkeit zu Ewigkeit". Koh. 7,23: כָּל־זֶה נִסִּיתִי בַחָכְמָה „alles dies habe ich versucht mit Weisheit". 1 Sam. 23,9: וַיֵּדַע דָּוִד כִּי עָלָיו שָׁאוּל מַחֲרִישׁ הָרָעָה „und David wußte, daß Saul Böses gegen ihn im Schilde führe". 2 Reg. 24,10: וַתָּבֹא הָעִיר בַּמָּצוֹר „die Stadt kam in Bedrängnis" = „sie wurde belagert". Jud. 15,18: וְעַתָּה אָמוּת בַּצָּמָא „und nun muß ich Hungers sterben". Ruth 4,7: וְזֹאת לְפָנִים בְּיִשְׂרָאֵל עַל־הַגְּאֻלָּה וְעַל הַתְּמוּרָה „und das galt früher in Israel bezüglich der Autlösung und des Tausches". Ruth 1,17: כִּי הַמָּוֶת יַפְרִיד בֵּינִי וּבֵינֵךְ „nur der Tod soll mich von dir trennen". Jos. 3,4: כְּאַלְפַּיִם אַמָּה בְּמִדָּה „ungefähr 2000 Ellen an Ausdehnung". Ex. 8,11: וַיַּרְא פַּרְעֹה כִּי הָיְתָה הָרְוָחָה וְהַכְבֵּד אֶת־לִבּוֹ „da sah

[1]) Man braucht wohl kaum erst zu sagen, daß die Abstrakta, wie eben jedes Nomen, auch individuell-determiniert gebraucht sein können: יְשֻׁעָתִי „meine Hilfe" = Hilfe, welche ich leiste oder welche mir widerfährt. Demgemäß Plural יְשׁוּעוֹת „Hilfeleistungen" Ps. 42,6.

Pharao, daß Erleichterung eingetreten war, und er verhärtete sein Herz". Num. 21,29: נָתַן ··· בְּנֹתָיו בַּשִּׁבְיָת „er gab .... seine Töchter (dem Emoriterkönig S.) in die Gefangenschaft". Lev. 14,12: וְנִנִּיחֻהוּ בַּמִּשְׁמָר „und sie legten ihn in Gewahrsam." Beispiele ohne Artikel[1]): 2 Reg. 4,40: מָוֶת בַּסִּיר „der Tod ist im Topfe". Gen. 31,24: מִטּוֹב עַד רָע „vom Guten bis zum Bösen"[2]). 2 Chr. 32,11: לָמוּת בָּרָעָב וּבַצָּמָא „an Hunger und Durst sterben". Gen. 1,1: בְּרֵאשִׁית „am Anfang" (vgl. oben בַּתְּחִלָּה). Ex. 23,25: וַהֲסִרֹתִי מַחֲלָה מִקִּרְבֶּךָ „ich will Krankheit aus deiner Mitte abwenden". Jud. 3,25: עַד־בּוֹשׁ „bis zur Beschämung". Ex. 6,9: מִקֹּצֶר רוּחַ וּמֵעֲבֹדָה קָשָׁה „aus Ungeduld und infolge schwerer Arbeit". Gen. 27,46: לָמָּה לִי חַיִּים „wozu mir Leben?" = „warum lebe ich?". Gen. 16,10: וְלֹא יִסָּפֵר מֵרֹב „nicht soll man sie (die Nachkommenschaft) zählen können vor Fülle"[3]).

f) Der Vergleich hat den Zweck, irgendeine Erscheinung durch Heranziehung ähnlicher, als bekannt vorausgesetzter Vorgänge oder Zustände deutlicher zu machen. Es ist daher natürlich, daß zumeist das, womit etwas verglichen wird, in seiner typischen Allgemeinheit, d. h. generell gedacht ist. In dem Satze: „er zerriß die Stricke, wie ein Wergfaden reißt, wenn er ans Feuer riecht" ist nicht irgendein unbestimmter Wergfaden gemeint, sondern das ganze Genus Wergfaden d. i. jeder Wergfaden. Daher steht im Hebräischen zumeist der generelle

---

[1]) Ich bemühe mich, gleiche oder ähnliche Abstrakta wie oben bei gleichem Gebrauch als artikellos zu zeigen, so daß die Willkürlichkeit der Artikelsetzung deutlich wird.

[2]) Ex. 32,22 יָדַעְתָּ אֶת־הָעָם כִּי בְרָע הוּא „du weißt, daß das Volk sich in einem schlechten (Zustand) befindet". Hier, wie manchmal, ist das Abstraktum indiv.-indet. gebraucht.

[3]) Man wird geneigt sein, manche der angeführten artikellosen Beispiele bereits als indifferent zu erklären, wie überhaupt zwischen dem artikellosen generellen Gebrauch und der Indifferenz der Nomina irgendeine innere Beziehung zu bestehen scheint, die ich jedoch noch nicht zu präzisieren imstande bin. So viel ist mir klar, daß man wohl kaum eine scharfe Grenze zwischen diesen beiden zu ziehen vermag. Es wird schwer fallen, im einzelnen Fall zu entscheiden, wo die generelle (qualitative) Vorstellung aufhört und die Indifferenz beginnt.

Artikel. Aber auch dort, wo er nicht steht, ist das Vergleichungswort gewöhnlich generell gebraucht. Der Artikel steht: Ex. 4,6: כַּשָּׁלֶג „wie Schnee"; Gen. 19,28: כְּקִיטוֹר הַכִּבְשָׁן „wie Schmelzofenrauch"; Ex. 15,7 כַּקַּשׁ „wie Stroh"; Lev. 26,19: וְנָתַתִּי אֶת־שְׁמֵיכֶם כַּבַּרְזֶל וְאֶת־אַרְצְכֶם כַּנְּחֹשֶׁת „so will ich euren Himmel wie Eisen und euren Boden wie Erz machen": Jud. 8,18: כְּתֹאַר בְּנֵי הַמֶּלֶךְ „wie Königssöhne an Gestalt". Der Artikel fehlt: 2 Sam. 17,8: כְּדֹב שַׁכּוּל בַּשָּׂדֶה „wie ein seiner Jungen beraubter Bär auf dem Felde; 2 Sam. 21,19: כִּמְנוֹר אֹרְגִים „wie ein Weberbaum"; 2 Reg. 9,37: כְּדֹמֶן עַל־פְּנֵי הַשָּׂדֶה „wie Mist auf dem Felde"; Hiob 3,16: כְּנֶפֶל טָמוּן ... כְּעֹלְלִים לֹא־רָאוּ אוֹר[1] „wie eine verborgene Fehlgeburt ...., wie Säuglinge die das Licht nicht sahen"; 1 Reg. 20,11: אַל־יִתְהַלַּל חֹגֵר כְּמַפְתֵּחַ „nicht soll einer, der (den Harnisch) gürtet, sich so rühmen, wie einer der (ihn) löst"; Gemischtes Beispiel: Num. 11,7: וְהַמָּן כִּזְרַע־גַּד הוּא וְעֵינוֹ כְּעֵין הַבְּדֹלַח „und das Man war wie Choriandersame und sein Aussehen wie Bedolach" (beobachte die Wiederholung von עין). Der Vergleich kann auch in einem ganzen Satz, der durch כַּאֲשֶׁר eingeleitet wird, stattfinden: Jud. 16,9: כַּאֲשֶׁר יִנָּתֵק פְּתִיל־הַנְּעֹרֶת „wie ein Wergfaden reißt"; Deut. 1,44: כַּאֲשֶׁר תַּעֲשֶׂינָה הַדְּבֹרִים „wie es die Bienen machen". Eine andere Art des Vergleichs besteht darin, daß man die im Verbum ausgesprochene Tätigkeit in einer substantivischen Form (zumeist infinitivisch) wiederholt, wobei das Abstraktum als st. cstr. zu dem Vergleichungswort erscheint, z. B. Lev. 25,42: לֹא יִמָּכְרוּ מִמְכֶּרֶת עָבֶד „nicht sollen sie wie Sklaven verkauft werden", wörtlich: „nicht sollen sie ein Verkauftwerden von Sklaven verkauft werden".

II. Indetermination.

Vorbemerkung: Es gibt im Hebräischen keinen unbestimmten Artikel (siehe § 3, II). Bei Singularen lag es nahe,

[1]) Bei so speziellen, ins Einzelne gehenden Vergleichen ist freilich das Generelle des Vergleichs ziemlich verwischt. Überhaupt ist nicht selten der vom Dichter herangezogene Vergleich in seiner Vorstellung komplizierter und ungewöhnlicher, als der Vorgang selbst, der durch ihn beleuchtet werden soll.

zum Ausdruck der Indetermination das Zahlwort „eins" zu gebrauchen. Der Zusammenhang zwischen unbestimmtem Artikel und dem Zahlwort „eins" ist klar: wenn אִישׁ „irgend ein Mann" bedeutet, so hat man nicht nur die Vorstellung eines Mannes, sondern stets auch die eines Mannes, daher אִישׁ אֶחָד 1 Sam. 1,1 עֲגָלָה חֲדָשָׁה אַחַת 1. Sam. 6,7 „ein neuer Wagen" (hier vielleicht veranlaßt durch das folgende וּשְׁתֵּי פָרוֹת Die Fälle dieses unbestimmten Artikels sind nicht sehr zahlreich und auf keinen Fall sehr alt. In den meisten Fällen, wo אחד attributiv steht, überwiegt seine numerale Bedeutung: Gen. 1,5: יוֹם אֶחָד „ein Tag". Gen. 1,9: אֶל־מָקוֹם אֶחָד „an einen Ort"; Gen. 2,24: וְהָיוּ לְבָשָׂר אֶחָד „und sie wurden zu einem Fleisch".

§ 11. Anwendungsbereich.

a) Die Indetermination steht zum Ausdruck dafür, daß von irgend einem Begriff ein oder mehrere unbestimmte Exemplare herausgegriffen werden. Die Unbestimmtheit kann hierbei zwei Ursachen zur Veranlassung haben: entweder der Sprechende will die Vorstellung der Unbestimmtheit erwecken, während für ihn selbst eine bestimmte Vorstellung vorhanden ist, oder der Sprechende hat eine unbestimmte Vorstellung und ist also gezwungen, dieser Unbestimmtheit Ausdruck zu verleihen. Z. B.: Gen. 4,23: כִּי אִישׁ הָרַגְתִּי „fürwahr, einen Mann habe ich erschlagen!". Gen. 5,4: וַיּוֹלֶד בָּנִים וּבָנוֹת „und er erzeugte Söhne und Töchter". Ex. 34,27: כָּרַתִּי אִתְּךָ בְּרִית „ich habe mit dir einen Bund geschlossen". Ex. 36,6: וַיַּעֲבִירוּ קוֹל בַּמַּחֲנֶה „sie ließen im Lager einen Ruf ergehen". Lev. 4,13 וְהֶעְלַם דָּבָר „und es ist irgend etwas verborgen geblieben" Mit dem Zahlwort: Gen. 6,10: שְׁלֹשָׁה בָנִים „drei Söhne" aber: שְׁלֹשֶׁת הַבָּנִים „die drei (bestimmten) Söhne".

b) Ges.-Kautzsch hat § 125 c eine Anzahl Fälle angeführt, welche beweisen sollen, daß es, wie im Arabischen, auch im Hebräischen eine Art „Nichtdeterminierung zum Behuf der Amplifizierung" gibt. Die dort angezogenen Beispiele sind edoch fast alle anfechtbar, manche geradezu unhaltbar. Im großen ganzen sind es solche Fälle, die wir entweder für indifferent oder einfach indeterminiert halten. So will Ges.-K.

Jes. 31,8: מִפְּנֵי־חֶרֶב gedeutet wissen: „vor einem Schwert! d. h. vor einem unwiderstehlichen sc. Gottes Schwert", wozu der Text durchaus nicht zwingt. נוּס מִפְּנֵי חֶרֶב heißt gewöhnlich: „vor dem Schwerte fliehen" und kann auch an dieser Stelle so heißen. Wollte man „emphatische Indetermination" (so nennt Reckendorf, Syntax S 163f. diesen Gebrauch im Arab.) annehmen, so würde man dem harmlosen Text einen Sinn aufnötigen, der vom Sprechenden wohl kaum beabsichtigt war. חֶרֶב kommt auch sonst indifferent gebraucht vor (שָׁלַף חֶרֶב „das Schwert ziehen" Jud. 8,10. 20,2. פָּתַח חֶרֶב Ps. 37,14 הָרִיק חֶרֶב Ez. 12,14 und sonst), ohne daß dort von einer Emphase die Rede sein kann. Die weiter angeführten Beispiele: בְּזֹרַע Ps. 77,16 und בְּיָד Jes. 28,2 sind auch nicht durchschlagend. Sie sind ebenfalls indifferent: „mit Macht". Was Hos. 3,1 anlangt, so finde ich die Erklärung Ges.-K.s sehr gezwungen, da die einfache Indetermination von אִשָּׁה doch einen klaren und hinreichenden Sinn gibt. Auch Am. 6,14 (גּוֹי) ist nicht zwingend. In 2 Sam. 6,2 ist nach Kittel entweder שָׁם zu streichen (LXX) oder שָׁם zu lesen (30 MSS). Ebenso ist Pr. 21,12 צַדִּיק höchst unsicher (vgl. Kittel). Bei dem noch übrigbleibenden מִלִּים Hiob 8,10 und מִלִּין Hiob 15,13, die Ges.-K. mit „bedeutsame Worte!" bzw. „lästernde Worte" übersetzt, ist es fraglich, ob die Emphase in der Indetermination ihren Grund hat, oder ob nicht vielmehr im Begriff מִלָּה selbst ein gewisses lobendes bzw. tadelndes Werturteil liegt. Vgl. etwa im Deutschen: „er sprach Worte!" oder: „er sagte (nur) Wörter". Dagegen scheint mir in Jud. 18,25 ein Fall vorzuliegen, der frappante Ähnlichkeit mit der von Reckendorf, Syntax S. 163 geschilderten emphatischen Indetermination des Arab. besitzt: פֶּן־יִפְגְּעוּ בָכֶם אֲנָשִׁים מָרֵי נָפֶשׁ „daß euch nicht grimmige Männer treffen!" Der Redner meint sich selbst und die Seinen. Ferner fügt die Indetermination in Fällen wie Gen. 40,4: וַיִּהְיוּ יָמִים בְּמִשְׁמָר „und sie waren lange Zeit in Gewahrsam" oder Jes. 65,20: עוֹל יָמִים „ein wenige Tage alter Säugling" immerhin eine gewisse erweiternde bzw. beschränkende Nuance zum Begriff selbst hinzu. Indeterminationen wie Gen. 1,8: יוֹם שֵׁנִי „ein

zweiter Tag“ (ebenso: Gen. 1,13. 19.23.31) beruhen auf stilistischem Geschmack (vgl. § 6e). הַיּוֹם הַשֵּׁנִי würde sachlich das gleiche sagen, aber nicht stilistisch.

§ 12. Hilfssubstantiva.

a) Manchmal ist die Substantivierung von Adjektiven durch Hinzufügung eines allgemeinen Substantivs zu dem Adjektiv vermieden, z. B. Deut. 28,54: הָאִישׁ הָרַךְ בְּךָ וְהֶעָנֹג „der Zarte und Üppige unter dir“; Jud. 12,4: כָּל־אַנְשֵׁי גִלְעָד „für כָּל־הַגִּלְעָדִים „alle Gileaditer“; Jud. 9,57: אַנְשֵׁי שְׁכֶם „die Sichemiten“. Was nun beim determinierten Gebrauch hier und da (manchmal wohl aus stilistischer Absicht) eintritt, das wird beim indeterminierten Gebrauch geradezu zur Regel. Zunächst werden davon die substantivisch gebrauchten Zugehörigkeitsadjektiva betroffen: „Benjaminitisch“ heißt בֶּן־יְמִינִי und in der Tat kommt dies auch substantiviert vor z. B. 1. Sam. 9,21 בֶּן־יְמִינִי אָנֹכִי „ein Benjaminit bin ich[1])“. Dafür jedoch viel häufiger אִישׁ־יְמִינִי (= אִישׁ בֶּן־יְמִינִי): Esth. 2,5, 1 Sam. 9,1; 2 Sam. 20,1 usw., אִישׁ אֶפְרָתִי 1 Sam. 17,12 „ein Ephraimit“, אִישׁ מִצְרִי 1 Sam. 30,11 usw. „ein Ägypter“, אֲנָשִׁים אֲדֹמִיִּים 1 Reg. 11,17 „Edomiter“, אִישׁ צֹרִי 1 Reg. 7,14 „ein Tyrier“, נָשִׁים מֹאֲבִיּוֹת Ruth 1,4 „Moabiterinnen“, אִשָּׁה יִשְׂרְאֵלִית Lev. 24,10 „ein Israelitin“. Dagegen: Ruth 1,2 מַחְלוֹן וְכִלְיוֹן אֶפְרָתִים „M. und K., Ephratiter“; Jud. 8,24: כִּי יִשְׁמְעֵאלִים הֵם „denn Ismaeliter sind sie“; Jud. 12,5: הֲאֶפְרָתִי אַתָּה „bist du ein Ephraimiter?“; Deut. 26,5: אֲרַמִּי אֹבֵד אָבִי „ein dem Untergang geweihter Aramäer ist mein Vater“. Wahrscheinlich hat hier das Attribut die Selbständigkeit des substantivierten Adjektivs unterstützt. 1. Reg. 11,26: אֶפְרָתִי מִן־הַצְּרֵדָה ein Ephratiter aus H. „vielleicht hat auch hier die Näherbestimmung auf die Selbständigkeit eingewirkt“. Sollte dem indeterminierten Gentilicium ein regelrechtes Adjektiv beigefügt werden, so ist es ziemlich natürlich, daß man das farblose אִישׁ usw. durch ein dem Adjektiv entsprechendes Nomen ersetzte, z. B. Gen. 41,12: נַעַר עִבְרִי „ein junger Hebräer“; Jud. 8,14: נַעַר מֵאַנְשֵׁי

[1]) Ps. 7,1 soll wohl heißen (nach Kittel): עַל־דִּבְרֵי־כוּשִׁי בֶּן־יְמִינִי.

סכות „ein junger Sukkotite"; Ruth 2,6: נַעֲרָה מֹאֲבִיָּה „eine junge Moabiterin" [1]).

b) Diese Unfreiheit im indeterminierten Gebrauch finden wir nicht bloß bei Beziehungsadjektiven, sondern auch bei gewöhnlichen Adjektiven: Gen. 27,11: אִישׁ חַלָּק אִישׁ שָׂעִיר „ein Haariger", „ein Glatter". 2 Sam. 4,11 אִישׁ־צַדִּיקִים „ein Rechtschaffener". 1 Reg. 2,9: אִישׁ חָכָם „ein Weiser", dagegen Gen. 41,39: אֵין־נָבוֹן וְחָכָם כָּמוֹךָ „es gibt keinen so Verständigen und Weisen wie dich". Gen. 39,9: אֵינֶנּוּ גָדוֹל בַּבַּיִת הַזֶּה מִמֶּנִּי „es gibt keinen Mächtigeren in diesem Hause als mich". Beobachte in beiden Beispielen die Negation!

c) Aber nicht nur Adjektiva scheinen in ihrer indeterminierten Isoliertheit irgendwelcher substantivischer Hinzufügung bedürftig, auch manche Substantiva selbst brauchen oft, wenn sie indeterminiert stehen sollen, irgend eine allgemeinere substantivische Unterstützung. Dabei ist es nicht von großer Wichtigkeit, wie man sich nun im einzelnen das Verhältnis der beiden Substantiva zueinander denkt. Das unterstützte Substantiv erscheint als substantivische Apposition zum unterstützenden. Ruth 2,1: אִישׁ גִּבּוֹר חַיִל „ein sehr vermögender Mann": Jud. 4,4: אִשָּׁה נְבִיאָה „eine Prophetin": 2 Sam. 1,13: אִישׁ גֵּר עֲמָלֵקִי „ein amalekitischer Schutzbürger"; 2 Sam. 14,5: אִשָּׁה־אַלְמָנָה „eine Witwe": Ex. 2,14: אִישׁ שַׂר וְשֹׁפֵט „ein Fürst und Richter"; Ex. 24,5: זִבְחֵי שְׁלָמִים „Friedensopfer": 1 Sam. 7,9: עוֹלָה כָלִיל „Ganzopfer": Jes. 3,24: מַעֲשֶׂה מִקְשָׁה „gedrehte Arbeit": Jos. 2,1: אִשָּׁה זוֹנָה „eine Hure": Num. 32,14: תַּרְבִּית אֲנָשִׁים חַטָּאִים „eine Brut von Sündern": Jud. 3,15: אִישׁ אִטֵּר „ein Linkser": Deut. 20,7: אִישׁ אַחֵר „ein anderer". Manchmal freilich scheint die Versetzung eines allgemeineren Wortes auch eine gewisse Bedeutungsnuance zu erzeugen: z. B. Gen. 13,8: כִּי־אֲנָשִׁים אַחִים אֲנָחְנוּ. Hier deutet אֲנָשִׁים an, daß nicht eine leibliche Bruderschaft gemeint ist: „wir sind

[1]) Daß man für „jung" (im Sinne des Knaben- und Jünglings- bzw. Mädchen- und Jungfrauenalters überhaupt kein passendes Adjektiv besaß, zeigt deutlich 1 Chr. 22,5: בְּנִי נַעַר הוּא „mein Sohn ist jung und zart" (ähnlich 2 Chr. 13,7).

ja brüderliche Verwandte". Ähnlich wohl Lev. 21,9: בַּת אִישׁ כֹּהֵן „Tochter eines priesterlichen Mannes".

§ 13. Status Constructus-Verhältnisse.

a) Es gilt analog den determinierten st. cstr. Verhältnissen die Regel: Ist der st. cstr. indeterminiert, so ist auch das dem st. cstr. Folgende indeterminiert. בֶּן־מֶלֶךְ „ein Sohn eines Königs". Dabei ist die Überlegung die gleiche wie in § 7 a: In der st. cstr.-Verbindung בֶּן־מֶלֶךְ z. B. habe ich bereits hinsichtlich der Determination von בֶּן eine bestimmte Entscheidung getroffen, d. h. ich habe nicht den eindeutig bestimmten Sohn des eindeutig bestimmten Königs, sondern irgendeinen Sohn von irgendeinem König im Auge. Es ist also unmöglich, die beim Worte בן bereits vollzogene Vorstellung der Unbegrenztheit durch Determinierung des folgenden Genitivs wieder aufzuheben. Fälle, in denen diese Regel durchbrochen ist, haben als Störungen zu gelten. Z. B. folgt einem אֶחָד oft Determiniertes, obwohl es indeterminiert ist, Jud. 16,7: כְּאַחַד הָאָדָם „wie einer der Menschen" = „wie ein Mensch". Ebenso 2 Sam. 2,18.

b) Da es dem Hebräer infolge der starren Determination des st. cstr.-Verhältnisses unmöglich ist, eine Genitiv-Verbindung wie: „ein Sohn des Königs" herzustellen, so sieht er sich häufig gezwungen, ein st. cstr.-Verhältnis zu vermeiden bzw. aufzulösen. Das weitaus häufigste Mittel, solche Begriffsverhältnisse auszudrücken, ist die Präposition der Zugehörigkeit לְ. Der determinierte Genitiv folgt dem absolut gebrauchten indeterminierten Regens mit לְ: Neh. 13,4: קָרוֹב לְטוֹבִיָּה „ein Verwandter des T."; Ps. 128,6: בָּנִים לְבָנֶיךָ „Söhne deiner Söhne"; Neh. 13,28: חָתָן לְסַנְבַלַּט „ein Schwiegersohn des S."; Neh. 1,11: מַשְׁקֶה לַמֶּלֶךְ „ein Mundschenk des Königs"; 1. Chr. 27,33: אֲחִיתֹפֶל יוֹעֵץ לַמֶּלֶךְ „A., ein Ratgeber des Königs"; 1 Chr. 11,42: רֹאשׁ לָרְאוּבֵנִי „ein Haupt der Rubeniten"; 1 Reg. 2,39: שְׁנֵי־עֲבָדִים לִשְׁמְעִי „zwei Knechte des S."; Gen. 14,18: כֹּהֵן לְאֵל עֶלְיוֹן „ein Priester des El-Elion". Hie und da dient auch בְּ zur Auflösung des st. cstr.-Verhältnisses, z. B. Ex. 22,27:

נָשִׂיא בְעַמְּךָ לֹא תָאֹר „einen Fürsten deines Volkes sollst du nicht verfluchen“.

Anmerkung: Diese Auflösung findet jedoch (besonders in späterer Zeit) nicht selten auch dort statt, wo keine Notwendigkeit dazu zwingt, z. B.: 1 Sam. 30,13: עֶבֶד לְאִישׁ עֲמָלֵקִי „ein Sklave eines Amalekiters“; 1 Sam. 14,16: הַצֹּפִים לְשָׁאוּל „die Wächter Sauls“. Oft ist eine sinnvolle Gliederung einer mehrgliederigen st. cstr.-Kette die ganz deutliche Veranlassung zur Auflösung, z. B. 1 Reg. 16,14. 20 und oft: סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל „Buch der Geschichte der Könige Israels“ (דִּבְרֵי־הַיָּמִים wird als ein Begriff gefühlt) Ex. 29,26: אֵיל הַמִּלֻּאִים אֲשֶׁר לְאַהֲרֹן „der Einsetzungswidder A.s“; Ruth 2,3: חֶלְקַת הַשָּׂדֶה לְבֹעַז „das Ackerfeld des Boas“. Für לְ ist (wohl später) auch אֲשֶׁר לְ (siehe letztes Beispiel) bzw. שֶׁלְ (im Neuhebräischen) eingetreten (Cant. 3,7 mit Vorausnahme des Genitivs durch Personalsuffix)[1]).

c) Ähnlich wie im Arabischen, wo etwa „ein Medinenser“ meistens umschrieben wird mit: „ein Mann von den Männern Medinas“, kann auch im Hebräischen zum Ausdruck der Indeterminiertheit eines Begriffes die Präposition מִן gebraucht werden. Eine Wendung wie Lev. 5,17: אַחַת מִכָּל־מִצְוֹת יְהוָה unterscheidet sich vom Arabischen nur dadurch[2]), daß die Wiederholung ein und desselben Wortes durch das stellvertretende Zahlwort vermieden ist. Häufiger jedoch wird dann מִן vor dem Substantiv selbst nochmals wiederholt[3]): Lev. 4,2: וְעָשָׂה מֵאַחַת מֵהֵנָּה „und hat eine von ihnen getan“[4]); Lev. 5,13: אֲשֶׁר־חָטָא מֵאַחַת מֵאֵלֶּה „der in irgendeiner dieser (Vorschriften) fehlte“. Noch öfter wird auch das vertretende Zahlwort weggelassen (besonders im Plural): Lev. 5,15: וְחָטְאָה בִּשְׁגָגָה מִקָּדְשֵׁי יְהוָה „und er versündigte sich aus Versehen hinsichtlich irgend-

[1]) Über das st. cstr. Verhältnis siehe § 16.

[2]) Man kann übrigens auch im Arabischen so sagen.

[3]) Auch dieses findet sich im Arabischen. Siehe Wright II, 136 A. B.

[4]) Im Deutschen nicht wörtlich wiederzugeben. Noch weniger das bei wörtlicher Übersetzung völlig sinnlose, der st. cstr. Regel widersprechende כִּי־יִהְיֶה בְךָ אֶבְיוֹן מֵאַחַד אַחֶיךָ Deut. 15,7 „ein Armer unter deinen Brüdern“; vgl. § a.

eines der J. geheiligten Dinge"; 2 Sam. 11,24: וַיָּמוּתוּ מֵעַבְדֵי הַמֶּלֶךְ „und es starben einige von den Knechten des Königs"; 2 Reg. 10,23: מֵעַבְדֵי יְהוָה „Jahveverehrer"; 2 Reg. 27,24: מִבָּבֶל וּמִכּוּתָה „Leute aus B. und K . . . .". Besonders deutlich kann man sehen, daß vor dem Plural ein indeterminierter Singular des gleichen Wortes zu ergänzen ist an Neh. 13,28, wo der zu denkende Singular durch das Suffix des Verbums wiederaufgegriffen ist: וּמִבְּנֵי יוֹיָדָע . . . וָאֲבָרִיחֵהוּ מֵעָלָי „und einen von den Söhnen J.s . . . jagte ich von mir fort".

B. Indifferenter Gebrauch der Substantiva.

§ 14. Definition.

Die Tatsache, daß Substantiva unter Umständen so gebraucht werden, daß sie in den beiden bisher behandelten Arten von Substantivanwendung keinen Platz finden können, führt uns unmittelbar zu der in § 1 bereits kurz erwähnten Annahme, daß Substantiva auch weder determiniert noch indeterminiert gebraucht werden können. Wir nennen solche Fälle indifferent. Um dies durch ein willkürlich herausgegriffenes Beispiel zu illustrieren: 2 Reg. 10,15: וַיֹּאמֶר יְהוֹנָדָב . . . . תְּנָה אֶת־יָדֶךָ וַיִּתֵּן יָדוֹ וַיַּעֲלֵהוּ אֵלָיו אֶל־הַמֶּרְכָּבָה „da sprach J . . . . gib deine Hand, da gab er seine Hand, da zog er ihn zu sich in den Wagen hinauf"; dagegen 1 Chr. 29,24: נָתְנוּ יָד תַּחַת שְׁלֹמֹה הַמֶּלֶךְ wörtlich: „sie legten Hand unter den König Salomo" = „sie huldigten dem König Salomo". Es ist klar, daß das jeder näheren Bestimmung bloße יָד syntaktisch nicht identisch sein kann mit „ihre Hände", denn das erste Beispiel zeigt, daß dann wirklich יְדֵיהֶם stehen würde. Das Bemühen, diese merkwürdige Erscheinung auf Grund einer der bisher besprochenen Determinationsregeln zu erklären, scheitert. Demgemäß sucht man in den bisher angestellten syntaktischen Untersuchungen über die Determination vergebens eine Erklärung: man ist über das Unerklärbare stillschweigend hinweggegangen bzw. hat sich mit der Feststellung begnügt, daß hier ein „redensartlicher Gebrauch" vorliegt, was ja an sich richtig ist, aber der Sache nicht auf den Grund geht. Die

Ursache, daß man für diese Erscheinung eine Erklärung weder fand noch suchte, liegt darin, daß die hebräische Syntax bisher überhaupt keine „Indifferenz" der Substantiva hinsichtlich ihrer Determination (bzw. Indetermination) kennt. Wie aber das Substantiv sich hinsichtlich seines Genus indifferent verhalten, d. h. genuslos sein kann, so kann es auch hinsichtlich seiner Determination indifferent, d. h. weder determiniert noch indeterminiert sein. Die Indifferenz tritt immer da ein, wo es dem Sprechenden nicht darauf ankommt, ein Substantiv in irgendeinem Determinationszustand zu gebrauchen. Der indifferente Gebrauch stellt also das Substantiv in seiner reinen Begrifflichkeit, d. h. losgelöst von aller determinellen Bestimmtheit (bzw. Unbestimmtheit) dar. Vgl. dazu etwa das Deutsche: „das ist der König", „er ist ein König", aber: „er wurde König".

§ 15. Anwendungsbereich.

a) Wie das genuslose Substantiv, ist auch die Nichtindividualisierung des Substantivs im Hebräischen eine sehr häufige Erscheinung, d. h. der Sprechende hat in vielen Fällen kein Bedürfnis, sich über den Determinationszustand eines Substantivs in bestimmter Weise zu äußern. Dabei fällt zunächst die Häufigkeit dieser Indifferenz bei Akkusativobjekten auf, die zu ihrem Verbum in einer engeren Beziehung stehen als individualisierte Objekte, was damit zusammenhängt, daß diese indifferenten Objekte nicht zu einer besonderen Situation neu mit ihrem Verbum verbunden wurden, sondern in einer längst eingebürgerten, häufig vorkommenden, zur Redensart gewordenen Verbindung stehen[1]). 1 Reg. 11,27: וְזֶה הַדָּבָר אֲשֶׁר הֵרִים יָד בַּמֶּלֶךְ „und das war die Sache, weshalb er gegen den König die Hand erhob"; Neh. 13,21: יָד אֶשְׁלַח בָּכֶם „ich will Hand an euch legen". Beobachte die ungewöhnliche Stellung des Objekts! Ps. 98,8: נְהָרוֹת יִמְחֲאוּ־כָף „die Ströme klatschten in die Hände"; Jos. 7,8: הָפַךְ יִשְׂרָאֵל עֹרֶף לִפְנֵי אֹיְבָיו „Israel hat seinen Feinden den Rücken gekehrt", ähnlich Jos. 7,12;

[1]) Vgl. auch im Deutschen: „Hand anlegen", „Zweifel hegen", „Bericht erstatten" usw.

2 Chr. 29,6: וַיִּתְּנוּ־עֹרֶף „und sie haben (ihm) den Rücken zugekehrt"; Neh. 9,29: וַיִּתְּנוּ כָתֵף סוֹרֶרֶת wörtlich: „und sie gaben widerspenstige Schulter" = „sie waren widerspenstig", beobachte das Attribut! 2 Chr. 25.17. 21 נִתְרָאֶה פָּנִים „wir wollen uns die Stirne bieten"; 2 Chr. 30.9: וְלֹא־יָסִיר פָּנִים מִכֶּם „und er wird sein Angesicht nicht von euch wenden"; Num. 22,8: וַהֲשִׁיבֹתִי אֶתְכֶם דָּבָר „und ich antwortete euch", wörtlich: „ich ließ euch Wort zurückkehren"; Num. 13,26: וַיָּשִׁיבוּ אֹתָם דָּבָר „und sie erstatteten ihren Bericht".

b) Ein spezieller Fall dieses indifferenten Objekts ist der sogenannte „innere Objektsakkusativ". Das Verbum wird in infinitivischer Form wiederholt und akkusativisch angegliedert. Das infinitivische Objekt kann dann durch Adjektiva und Adverbien Nuancierungen erhalten, wodurch dem Intensitätsgrad der im Verbum enthaltenen Handlung Ausdruck verliehen wird. Im Deutschen würde eine wörtliche Nachahmung dieser Redefigur[1]) eine im Original durchaus nicht beabsichtigte Emphase erzeugen, welche den einfachen Stil des Redenden schwulstig erscheinen ließe. Lev. 11,7: גֵּרָה לֹא יִגָּר „er wiederkäut nicht"; Ex. 29,26: וְהֵנַפְתָּ אֹתוֹ תְּנוּפָה „du sollst mit ihm die Bewegung der תְּנוּפָה ausführen"; Jud. 21,2: וַיִּבְכּוּ בְכִי גָדוֹל „sie weinten heftig"; Ex. 32,30: אַתֶּם חֲטָאתֶם חֲטָאָה גְדֹלָה „ihr habt euch schwer vergangen"; Jud. 11,33: וַיַּכֵּם ... מַכָּה גְדוֹלָה „er schlug sie gar heftig"; Gen. 27,34: וַיִּצְעַק צְעָקָה גְדֹלָה וּמָרָה מְאֹד „er schrie laut und bitterlich".

c) Nicht selten ist die Indifferenz beim accusativus modi: Gen. 19,1: וַיִּשְׁתַּחוּ אַפַּיִם אָרְצָה „und sie fielen nieder, das Angesicht zur Erde"; Lev. 26,21: וְאִם־תֵּלְכוּ עִמִּי קֶרִי „und wenn ihr euch mir widersetzt", wörtlich: „wenn ihr mit mir Begegnung gehet". Ebenso: Lev. 26,23. 24. 27. 28. Ex. 23,27: וְנָתַתִּי אֶת־כָּל־אֹיְבֶיךָ אֵלֶיךָ עֹרֶף „und will alle deine Feinde vor

[1]) Ges.-K. hat nicht recht, wenn er bei solchen Wendungen eine besondere Emphase annimmt und etwa Gen. 27,34 wiedergibt: „da schrie er ein sehr großes und bitteres Geschrei". Das Semitische schafft sich durch diese ethymologische Figur oft einen Ersatz für Adverbien, deren es nur wenige besitzt. Vgl. oben die Übersetzungen!

dir in die Flucht schlagen", wörtlich: „und will alle deine Feinde dir geben in bezug auf Rücken".

d) Aber auch in Präpositionalausdrücken stehen Substantiva häufig indifferent: Lev. 5,4: אוֹ נֶפֶשׁ כִּי תִשָּׁבַע לְבַטֵּא בִשְׂפָתַיִם „oder wenn jemand schwort, indem er mit den Lippen unbesonnen spricht"; Lev. 13,29: נֶגַע בְּרֹאשׁ אוֹ בְזָקָן „ein Aussatz an Kopf oder Bart"; Gen. 45,2: וַיִּתֵּן אֶת־קֹלוֹ בִּבְכִי „da begann er laut zu weinen"; Gen. 3,16: בְּעֶצֶב תֵּלְדִי בָנִים „unter Schmerz sollst du Kinder gebären"; Ex. 1,13. 14: בְּפָרֶךְ „mit Mißhandlung"; Lev. 4,2: בִּשְׁגָגָה „durch Fehltritt", „unvorsätzlich"; Num. 35,20: בְּצָדִיָּה „mit Absicht", „vorsätzlich"; Ex. 30,34: בַּד בְּבַד „zu gleichen Teilen"; Gen. 2,9: נֶחְמָד לְמַרְאֶה „lieblich zum Ansehen" = „lieblich anzusehen"; Ebenda: טוֹב לְמַאֲכָל „gut zu essen"; Deut. 25,2: בְּמִסְפָּר „an Zahl"; Ex. 16,3: לֶחֶם לְשָׂבְעָ „Brot zur Sättigung", „genug Brot"; Ex. 24,10: וּכְעֶצֶם־הַשָּׁמַיִם לָטֹהַר „und wie der Himmel selbst an Reinheit".

§ 16. Status constructus-Verhältnisse.

a) Ein indifferent gebrauchtes Nomen steht nie im st. cstr., da dieser stets eine nachfolgende, durch den Genitiv ausgedrückte, nähere Bestimmung verlangt, welche dem inneren, von jeder Art Determinierung losgelösten Wesen der Indifferenz widerspricht. Wohl aber kann das indifferente Nomen Genitiv zu einem st. cstr. sein, wobei es freilich den Anschein erweckt, als ob es determiniert bzw. indeterminiert sei. Die Determination bzw. Indetermination dieses indifferenten Genitivs beruht jedoch nur auf einer Täuschung. Wenn in einem solchen Fall das Nomen mit irgendeinem Zeichen der Determination versehen ist, so ist das kein Beweis für seine eigene Determiniertheit. Ebenso ist es, wenn der indifferente Genitiv scheinbar indeterminiert steht, kein Beweis für seine tatsächliche Indeterminiertheit. Auf den indifferenten Genitiv einer st. cstr.-Kette werden die Determinationszeichen seines st. cstr. mechanisch übertragen. Ist der st. cstr. indeterminiert gedacht, so erhält dementsprechend der indifferente Genitiv keinerlei Determinationszeichen. Ist

der st. cstr. determiniert gedacht, so erhält der Genitiv dasjenige Determinationszeichen, das der st. cstr. erhalten sollte. Diese mechanische Übertragung der Determinationszeichen hat ihre Ursache wohl in einer äußerlichen Analogie zu den gewöhnlichen Genitivverhältnissen. Da dort aus dem § 7c angegebenen Grunde der st. cstr. nie äußerlich determiniert ist, hat man auch hier seine äußerliche Determination vermieden, und zwar dadurch, daß man das Determinationszeichen auf den innerlich von jeder Determination freien, indifferenten Genitiv übertragen hat.

b) Es bleibt noch die Frage zu erörtern, in welchen Fällen diese Indifferenz des Genitivs eintritt. Man kann die Regel aufstellen daß wir es überall da, wo die Anlehnung des st. cstr. an den Genitiv nicht zur Darstellung eines eigentlichen Genitivverhältnisses dient, sondern der Genitiv nur eine Näherbestimmung des st. cstr. in Form von Angabe des Genus, der Spezies, des Maßes, Gewichtes, Stoffes oder einer Eigenschaft darstellt, mit indifferenten Genitiven zu tun haben. Man hat diese Art von Genitiven „uneigentliche Genitive" (genit. explicationis oder exepegeticus, auch genit. appositionis) genannt (siehe z. B. Ges.-Kautzsch § 128k—w), welche Bezeichnung wir im folgenden beibehalten[1]).

c) Die Übersetzung kann in den wenigsten Fällen das Genitivverhältnis nachahmen. Eine wörtliche Übertragung würde einen zum Teil allzu kühn erscheinenden, zum Teil direkt un- oder mißverständlichen Sinn ergeben. Am häufigsten und wohl auch dem Gemeinten am entsprechendsten kann man den indifferenten st. abs. als adjektivisches Attribut zu seinem st. cstr. wiedergeben. Aber auch eine substantivische Zusammensetzung (aus st. cstr. und st. abs.) ist oft angezeigt. 1. Der st. cstr. ist determiniert: a) durch einen mit bestimmtem Artikel versehenen Genitiv: Jud. 6,12: יְהוָה עִמָּךְ גִּבּוֹר הֶחָיִל „Gott mit dir, du starker Held!"; 1 Sam. 9,7:

[1]) Von dieser Regel sind nur solche „uneigentliche Genitive" ausgenommen, die sich zu ihrem st. cstr. wie eine identifizierende Apposition verhalten z. B.: נְהַר פְּרָת „der Fluß (welcher der) Euphrat (ist)". בְּתוּלַת יִשְׂרָאֵל die Jungfrau (welche) Israel (ist)".

אִישׁ הָאֱלֹהִים „der Gottesmann“; Ex. 35,13: לֶחֶם הַפָּנִים „die Schaubrote“; Jes. 2,16: וְעַל כָּל־שְׂכִיּוֹת הַחֶמְדָּה „über alle köstlichen Bildwerke“; 1 Sam. 7,3: אֱלֹהֵי הַנֵּכָר „die fremden Götter“; 1 Reg. 11,14: מִזֶּרַע הַמֶּלֶךְ „aus königlichem Geblüt“; 1 Sam. 17,18: לְשַׂר הָאֶלֶף „dem Obersten über Tausend“; Gen. 26,18: בְּאֵרֹת הַמָּיִם „die Wasserbrunnen“; 2 Reg. 1,9: אִישׁ הָאֱלֹהִים „Oh Gottesmann!“; 2 Sam. 16,7: אִישׁ הַדָּמִים וְאִישׁ הַבְּלִיָּעַל „du Bluthund und Nichtsnütziger“; 1 Sam. 17,17: אֵיפַת הַקָּלִיא הַזֹּאת וַעֲשָׂרָה הַלֶּחֶם הַזֶּה[1] „dieses Röstkornepha und diese 10 Brote“. b) Durch Genitiv-Suffixe: Jes. 31,7: אֲלִילֵי כַסְפּוֹ וַאֲלִילֵי זְהָבוֹ „seine silbernen und goldenen Nichtse“; Jes. 30,22: אֶת־צִפּוּי פְּסִילֵי כַסְפֶּךָ וְאֶת־אֲפוּדַת מַסֵּכַת זְהָבֶךָ „den Überzug deiner silbernen Schnitzbilder und das Kleid deines goldenen Gußbildes“; Deut. 29,10: מְחֹטֵב עֵצֶיךָ עַד שֹׁאֵב מֵימֶיךָ „deine Holzhacker und Wasserschöpfer“; 1 Sam. 8,12: כְּלֵי־מִלְחַמְתּוֹ וּכְלֵי רִכְבּוֹ „seine Kriegs- und Wagengeräte“; 2 Sam. 19,29: אָכְלֵי שֻׁלְחָנֶךָ „deine Tischgenossen“; 1 Chr. 16,35: חוֹמַת אֲבָנֵיהֶם „unser helfender Gott“; Neh. 3,35: אֱלֹהֵי יִשְׁעֵנוּ „ihre Steinmauer“; Ps. 4,2: אֱלֹהֵי צִדְקִי „mein gerechter Gott“; Jes. 41,10: בִּימִין צִדְקִי „mit meiner gerechten Rechten“; Hiob 8,6: נְוֵת צִדְקֶךָ „deine gerechte Wohnung“; Hiob 18,7: צַעֲדֵי אוֹנוֹ „seine rüstigen Schritte“; Jer. 4,14: מַחְשְׁבוֹת אוֹנֶךָ „deine ruchlosen Gedanken“; Hiob 30,12: אָרְחוֹת אֵידָם „ihre Verderbenspfade“; Hiob 37,4: בְּקוֹל גְּאוֹנוֹ „mit seinem hehren Donner“; Hiob 37,6: מִטְרוֹת עֻזּוֹ „seine mächtigen Regengüsse“; Ps. 3,5: מֵהַר קָדְשׁוֹ „von seinem heiligen Berg“; Ps. 42,9: תְּפִלָּה לְאֵל חַיָּי „ein Gebet an meinen lebendigen Gott“; Ps. 51,16: אֱלֹהֵי תְשׁוּעָתִי „mein Heilsgott“; Ps. 108,10: סִיר רַחְצִי „mein Waschbecken“; Koh. 7,15: בִּימֵי הַבְלִי „in meinen nichtigen Tagen“; Koh. 12,5: אֶל־בֵּית עֹלָמוֹ „zu seinem ewigen Hause“; Jes. 54,10: בְּרִית שְׁלוֹמִי „mein Friedensbund“; Jes. 28,1: צִיץ נֹבֵל צְבִי תִפְאַרְתּוֹ „die welke Blume seiner prächtigen Zier“; Jer. 13,18: עֲטֶרֶת תִּפְאַרְתְּכֶם „euere

[1]) Das Demonstrativ gehört zu איפת resp. עשרה. קָלִיא ist indifferent, analog ist auch לחם indifferent zu denken. Die Determination und mit ihr auch das Demonstrativ ist auf den indifferenten Genitiv übertragen. Vgl. dagegen 1 Sam. 17,18: וְאֶת עֲשֶׂרֶת הַחֲרִיצֵי הֶחָלָב „und diese 10 Käseschnitten“.

majestätische Krone"; Jes. 34,5: עַל־עַם חֶרְמִי „über mein gebanntes Volk" = „über das von mir gebannte Volk"; Jer. 3,8: אֶת־סֵפֶר כְּרִיתֻתֶיהָ „ihren Scheidebrief"; Jes. 22,18: מַרְכְּבוֹת כְּבוֹדֶךָ „deine Ehrenwagen". 2. Der st. cstr. ist indeterminiert: Gen. 17,7: בְּרִית עוֹלָם „ewiger Bund"; 1 Sam. 1,11: זֶרַע אֲנָשִׁים „männlicher Sproß"; 2 Sam. 12,5: בֶּן־מָוֶת „ein Kind des Todes"; 1 Sam. 2,27: אִישׁ אֱלֹהִים „ein Gottesmann"; Jer. 14,13: שְׁלוֹם אֱמֶת „ein zuverlässiger Friede"; Jer. 13,21: אֵשֶׁת לֵדָה „ein gebärendes Weib"; 1 Sam. 7,9: טְלֵה חָלָב „ein Milchlamm"; Deut. 4,28: אֱלֹהִים מַעֲשֵׂה יְדֵי אָדָם „Götter, Gebilde von Menschenhänden"; Jes. 5,10: עֲשֶׂרֶת צִמְדֵי־כָרֶם „10 Joch Weinberg"; Ex. 2,3: תֵּבַת גֹּמֶא „ein Körbchen aus Papyrusschilf"; Gen. 34,30: וַאֲנִי מְתֵי מִסְפָּר „und ich bin gering an Zahl"; Gen. 12,11: אִשָּׁה יְפַת־מַרְאֶה „eine Frau schön an Aussehen"; Ps. 4,3: בְּנֵי־אִישׁ „ihr Männer!".

C. Kongruenzdetermination.

§ 17.

Nach § 4 verhält sich das Adjektiv überhaupt und also auch das attributive Adjektiv zur Determination indifferent. Die Setzung bzw. das Fehlen des Artikels ist der Erscheinung nach zumeist erschöpfend behandelt, der Bedeutung nach jedoch gewöhnlich mißverstanden oder wenigstens irreführend dargestellt worden[1]).

[1]) So sieht König § 334l in dem Artikel des adjektivischen Attributs eine der Determination des beschriebenen Nomens entsprechende „Ersetzung". – Ges.-K. will vielleicht, wenn er (§ 126u) die Setzung des Artikels beim adjektivischen Attribut für eine „notwendige" Folge der Determiniertheit des zugehörigen Nomens erklärt, auf den Zwang hinweisen, der in jeder Kongruenz liegt. In der Tat liegt eine innere Notwendigkeit nicht vor. Der Artikel sollte vielleicht ursprünglich in zweifelhaften Fällen das Adjektiv sofort als attributiv erscheinen lassen und ist schließlich selbst dann gesetzt worden, wenn eine Verwechslung mit dem prätikativen Gebrauch ausgeschlossen war. Diese Kongruenz ist (wie übrigens jede Kongruenz) lediglich ein das Verständnis erleichterndes Hilfsmittel, aber kein durch die Vorstellung zu begründendes Gesetz.

a) Das Natürliche und Primäre ist, daß der Determinationszustand des Nomens beim adjektivischen Attribut vollständig unberücksichtigt gelassen wird. Steht das Nomen indeterminiert, so läßt sich diese Indifferenz infolge Fehlens eines unbestimmten Artikels überhaupt nicht nachweisen, wohl aber bei solchen determinierten Nomina, welche zusammen mit ihrem Adjektiv einheitliche Begriffe bilden und deren Attribut daher, selbst als die Kongruenzregel in Gebrauch kam, ihr nicht unterlag, z. B. תְּהוֹם רַבָּה „die große T." Gen. 7,11; בֵּית־חוֹרֹן תַּחְתּוֹן „Unter-Beth-Ch." Jos. 10,3, 18,13, 1 Reg. 9,17; בֵּית־חוֹרֹן עֶלְיוֹן „Ober-Beth-Ch." Jos. 16,5 (vgl. § d); צִידוֹן רַבָּה „Groß-S." Jos. 11,8, 19.28; חֲמַת רַבָּה „Groß-Ch." Am. 6,2; גִּלַּת תַּחְתִּיוֹת, גִּלַּת עִלִּיוֹת Jos. 15,19 bzw. Jud. 1,15 „Ober-Galloth", „Unter-G." Ferner die Gottesnamen: אֵל שַׁדַּי (wenn שַׁדַּי überhaupt ein Adjektiv ist) Gen. 17,1 u. o.

אֵל עֶלְיוֹן Gen. 14,18 u. ö. יַהְוֶה עֶלְיוֹן Ps. 47,3. 7,18 אֱלֹהִים עֶלְיוֹן Ps. 57,3	„höchster Gott"
אֵל חָי Ps. 42,3. אֱלֹהִים חָי 2 Reg. 19,4 אֱלֹהִים חַיִּים Deut. 5,23	„lebender Gott"

Hierher gehören auch die mit אַחַר zusammengesetzten Eigennamen, z. B. עֵילָם אַחַר Esr. 2,31 נְבוֹ אַחַר Neh. 7,33.

b) Die Unabhängigkeit des adjektivischen Attributs zeigt sich weiter (nicht gerade altertümlich) darin, daß 1. das Nomen determiniert, aber das Attribut ohne Artikel steht: a) Sehr selten in Fällen, wo das Attribut durch nichts vom Substantiv getrennt ist (fast alle Beispiele sind angezweifelt): 1 Sam. 15,9: וְכָל־הַמְּלָאכָה נִמְאָסָה וְנָמֵס lies nach Kittel: נִבְזָה וְנִמְאָסֶת „und alle wertlosen und verachteten Dinge". 2 Reg. 10,6: גְּדֹלֵי־הָעִיר מְגַדְּלִים אוֹתָם „die sie erziehenden Großen der Stadt" Num. 6,19: לָקַח הַכֹּהֵן אֶת־הַזֹּרֹעַ בְּשֵׁלָה מִן־הָאַיִל „der Priester nahm den gekochten Bug von Widder"; b) Manchmal, wo Nomen und Attribut durch ein Suffix oder sonst etwas getrennt ist, (vgl. auch § 3 A, 1 b Anm.) Ps. 143,10: רוּחֲךָ טוֹבָה תַּנְחֵנִי „dein guter Geist führe mich"; Gen 37,2: וַיָּבֵא יוֹסֵף אֶת־דִּבָּתָם רָעָה אֶל־אֲבִיהֶם „J. brachte die üblen Nachreden über sie zu

ihrem Vater". Jes. 65,2: הַהֹלְכִים הַדֶּרֶךְ לֹא־טוֹב „die auf dem nicht gutem Wege wandeln". Es liegt nahe, solche artikellose Adjektiva in gehobener Sprache für subjektslose, appositionelle Nominalzustandsätze zu halten. Jes. 11,9: כַּמַּיִם לַיָּם מְכַסִּים „wie das Meer bedeckende Wasser." c) Bei attributiven Zahlwörtern[1]): ... וְהָרֹאשׁ אֶחָד ... שְׁלֹשָׁה רָאשִׁים הָרֹאשׁ אֶחָד וְהָרֹאשׁ אֶחָד 1. Sam. 13,17 f. „drei Abteilungen, die eine Abteilung ... die andere ... die dritte". אֶת־הַכֶּבֶשׂ אֶחָד Num. 28,4 „das eine Schaf"; (אַחִיכֶם אֶחָד[2]) Gen. 42,19 „euer einer Bruder"; בֵּית־הַנָּשִׁים שֵׁנִי Esth. 2,14 „das zweite Weiberhaus" (hier wohl schon ein später Sprachgebrauch). Hierher gehört auch das den Zahlwörtern nahestehende אַחֵר: אֲחִיכֶם אַחֵר Gen. 43,14 „euer anderer Bruder"; הַחוֹמָה הָאַחֶרֶת 2 Chr. 32,5 „die andere Mauer"; 2. das (determinierte) Nomen artikellos, aber das Attribut mit Artikel versehen ist: a) Das Attribut ist ein Eigenschaftswort: (לִמְסִלָּה הָעֹלָה מִבֵּית־אֵל שְׁכֶמָה[3]) Jud. 21,19 „auf der Straße die von Beth-El nach Sichem hinaufführt" (בְּדֶרֶךְ הַטּוֹבָה וְהַיְשָׁרָה[3]) 1 Sam. 12,23 „auf dem guten und geraden Wege"; (חָצֵר הַגְּדוֹלָה[4]) 1 Reg. 7,12 „der große Hof"; (קָנֶה הַטּוֹב[4]) Jer. 6,20 „das gute Rohr"; כֹּל־בְּשָׂר הָרֹמֵשׂ עַל־הָאָרֶץ Gen. 7,21 „alles auf der Erde kriechende Fleisch". So öfters, wenn das generell gebrauchte Nomen mit כֹּל־ konstruiert ist. Übrigens kann der Artikel vor Partizipien auch Relativpronomen sein (siehe § 5c) כָּל־נֶפֶשׁ הַחַיָּה Gen. 1,21 „alle lebenden Wesen"[5]); מְעַט דְּבַשׁ הַזֶּה 1 Sam. 14,29 „dieses bißchen Ho-

[1]) Hier dürfte selbst Brockelmann, der sonst eine richtige Auffassung zeigt, in den alten Fehler gefallen sein, wenn er (Syntax § 132d) das attributive Zahlwort als „an sich determiniert und deshalb des Artikels nicht bedürftig" erklärt.

[2]) Der Samaritaner hat freilich den Artikel (vgl. auch Gen. 42,33).

[3]) Solche auffallende Fälle können auch auf unrichtige Punktation der Massora zurückgeführt werden, d. h. vielleicht ist לְמִסְלָה und בְּדֶרֶךְ zu lesen.

[4]) In solchen Fällen könnte man auch an eine Nachlässigkeit des Schreibers denken.

[5]) Die Meinung, daß in solchen Fällen כָּל das mit ihm verbundene Nomen determiniere (Ges.-K. 126x) ist irrig. Das in diesen Fällen stets generell gebrauchte Nomen ist an sich determiniert und kann auf ein äußeres Determinationszeichen verzichten. Daß das Adjektiv mit Artikel versehen ist, hat daher überhaupt nichts Auffallendes an sich und entspricht der Kongruenzregel

nig“[1]); b) das Attribut ist ein Zahlwort oder ein den Zahlen nahestehender Begriff[2]): יוֹם הַשִּׁשִּׁי Gen. 1,31 „der 6. Tag“; אֶת־יוֹם הַשְּׁבִיעִי Gen. 2,3 „den 7. Tag“; חָצֵר הָאַחֶרֶת 1 Reg. 7,8 „der andere Hof“; שַׁעַר הָעֶלְיוֹן Ez. 9,2 „das obere Tor“.

c) Weitaus am häufigsten tritt die Kongruenzregel in Kraft, wonach irgendwie determinierte Nomina mit Artikel versehene Adjektiva nach sich haben: הָאִישׁ הַטּוֹב „der gute Mann“; בְּיוֹם הַשְּׁבִיעִי Gen. 2,2, vgl. § b, 2b. „am 7. Tag“ בֵּית־חוֹרֹן הָעֶלְיוֹן בֵּית חוֹרֹן הַתַּחְתּוֹן 2 Chr. 8,5; vgl. § a.

D. Koordination.

§ 18.

a) Nicht unmittelbar zur Lehre von der Determination gehören die Koordinationsverhältnisse in Fällen, wo 1. ein regens zu mehreren (koordinierten) Genitiven gehört. Zumeist hilft man sich dabei dadurch, daß man das regens vor dem zweiten und jedem weiteren Genitiv wiederholt. Im Deutschen würde eine wörtliche Übersetzung als Schwerfälligkeit erscheinen, die nicht in der stilistischen Absicht des hebräischen Autors liegt. Lev. 18,9: מוֹלֶדֶת בַּיִת אוֹ מוֹלֶדֶת חוּץ (zur Lesart siehe Kittel) „eine drinnen oder draußen Geborene“. 2 Sam. 21,12. 13. אֶת־עַצְמוֹת שָׁאוּל וְאֶת־עַצְמוֹת יְהוֹנָתָן בְּנוֹ „die Gebeine Sauls und die seines Sohnes J.“; 2. Reg. 7,6: קוֹל רֶכֶב וְקוֹל סוּס „das Geräusch von Wagen und Pferde“. Gen. 14,13: מַמְרֵא הָאֱמֹרִי אֲחִי אֶשְׁכֹּל וַאֲחִי עָנֵר „der Emoriter

(§ c). Auffallend ist hier nur, daß das sonst so häufig mit Artikel gebrauchte generelle Nomen trotz des mit Artikel versehenen Adjektivs ohne Artikel bleibt.

[1]) Die Erklärung, daß דְּבַשׁ durch מְעַט determiniert sei (Ges.-K. 126x) entbehrt jeder Vorstellungsmöglichkeit. Vielleicht haben wir es mit einer volkstümlichen Lässigkeit zu tun, was ja gut zur Stelle passen würde, etwa so, daß dem Sprecher מְעַט דְּבַשׁ „ein bißchen Honig“ und fast zu gleicher Zeit das dann bevorzugte מְעַט הַדְּבַשׁ הַזֶּה vorschwebten, und er in der Geschwindigkeit dieses Gedankenwechsels eine Art Mischung dieser beiden Ausdrucksmöglichkeiten gibt.

[2]) König sagt (334t): „diese Erscheinung hängt wahrscheinlich mit der innerlichen Determiniertheit der Zahlgrößen zusammen“, wobei er, was für den substantivischen Gebrauch des Zahlworts gilt, irrig auf den attributiven überträgt.

M., der Bruder 'E.s und 'A.s." Oft aber wird die Wiederholung wie im Deutschen unterlassen: Jud. 7,25: רֹאשׁ־עֹרֵב וְזְאֵב „das Haupt 'O.s und Z.s". 1 Sam. 13,7: אֶרֶץ גָּד וְגִלְעָד „das Land Gad und Gilead". 2 Reg. 17,13: בְּיַד כָּל־נְבִיא וְכָל־חֹזֶה (Text nach Kittel) „durch jeglichen Prophet und Seher." 2. ein Genitiv zu mehreren (koordinierten) regentia gehört. Der Genitiv wird beim zweiten und jeden weiteren regens in Form eines Possessivsuffixes wiederholt: Deut. 29,19: אַף־יְהוָה וְקִנְאָתוֹ „der Zorn und Eifer J.s"[1]). Deut. 9,27: אַל־תֵּפֶן אֶל־קְשִׁי הָעָם הַזֶּה וְאֶל־רִשְׁעוֹ וְאֶל־חַטָּאתוֹ „sieh nicht auf die Hartnäckigkeit, das Unrecht und die Sünde dieses Volkes."

b) Der Kongruenzartikel wird bei Koordination mehrerer Adjektiva stets wiederholt: Gen. 41,20: וַתֹּאכַלְנָה הַפָּרוֹת הָרָקוֹת וְהָרָעוֹת אֵת שֶׁבַע הַפָּרוֹת הָרִאשֹׁנוֹת הַבְּרִיאוֹת „da fraßen die sieben dünnen und schlechten Kühe die sieben ersten, fetten."

Anhang.

§ 19. Gebrauch von כל.

Das Totalitätswort כל bedeutete ursprünglich wahrscheinlich: Kreis, Umkreis[2]). Die in den Grammatiken gewöhnlich gegebene Übersetzung: „Gesamtheit", „Allheit" entspricht sicherlich einer erst sekundären Bedeutung. Es ergibt sich für die Anwendung von כל folgendes Schema:

כל ist selbständig	כל ist regens eines Genitivs.
Individuelle Determination:	
הַכֹּל „der Umkreis" = „das Ganze" Lev. 1,9.	Genitiv im Sing.: כָּל־הָעִיר „Umkreis der Stadt" = „die ganze Stadt"

[1]) Eine Verbindung wie אַף וְקִנְאַת יְהוָה ist deshalb unmöglich, weil in ihr der st. cstr. אַף von seinem Genitiv losgerissen wäre.

[2]) Vergleiche zur Etymologie: הָכִיל umfassen, כְּלִילָה Krone, גְּלִיל Umkreis usw.

Genitiv im Plur.: כָּל־הֶעָרִים „Umkreis der (bestimmten) Städte“ = „alle (die vorher genannten) Städte“.

Generelle Determination:

Mit Artikel: הַכֹּל „aller Umkreis“ = „alles“, „alle“ Gen. 24,1. Deut. 2,36.

Genitiv im Sing.: כָּל־הַיּוֹם „alle Tage“ Gen. 6,5 (nicht wie bei individueller Determ.: „der ganze Tag!) . . . כָּל־הַבֵּן Ex. 1,22 „alle Söhne“ . . . כָּל־הַבַּת „alle Töchter“.

Genitiv im Plur.: כָּל־הָאֻמִּים „alle Nationen Ps. 117,1.

Ohne Artikel: כֹּל „alles“, „alle“ Gen. 14,20. Beobachte die Willkür in Gen. 16,12: יָדוֹ בַכֹּל וְיַד כֹּל בּוֹ „seine Hand gegen alle, und die Hand aller gegen ihm.“

Genitiv im Sing.: כָּל עִיר מִבְצָר „alle befestigten Städte“ 2 Reg. 3,19. כָּל־זָכָר „alles Männliche“ Lev. 7,6.

Genitiv im Plur.: כָּל מַעְיָנֵי מַיִם „alle Wasserquellen“ 2 Reg. 3,19.

Indetermination[1]):

כֹּל „irgend ein Umkreis“ = irgend etwas“. תְּמוּנַת כֹּל „eine Gestalt von irgend etwas“ Deut. 4,23. לֹא תֶחְסַר כֹּל „nicht sollst du an irgend etwas Mangel haben[2]) Deut. 8,9.

כָּל־חֵלֶב וְכָל־דָּם לֹא תֹאכֵלוּ „irgendein Fett und Blut sollt ihr nicht essen“ = „ihr sollt keinerlei Fett und Blut essen“ Lev. 3,17.

[1]) Gewöhnlich in negativen Sätzen.

[2]) Manchmal wird כֹּל unterstützt durch מְאוּמָה, z. B. 2 Sam. 3,35: אִם . . . א�טְעַם־לֶחֶם אוֹ כָל־מְאוּמָה „wenn . . . ich Brot oder irgend etwas koste“.

Curriculum vitae.

Ich bin geboren am 21. Juli 1886 in Unterriedenberg, Bezirksamt Brückenau (Unterfranken), besuchte das kgl. humanistische Theresiengymnasium in München, absolvierte daselbst im Jahre 1906, lag dann zwei Semester dem Studium der Medizin an der kgl. Ludwigsuniversität in München ob und studierte seitdem semitische Sprachen und deutsche Philologie an der kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, an der kgl. Ludwigsuniversität in München und an der Großherzoglich Badischen Universität zu Freiburg i. B.